Die Mennonitische Rundschau.

Lasset uns fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

1877 — 1945
Volume 68

The Christian Press, Ltd.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man.

September 5, 1945 — Number 36

Janzen, Henry J.
Stewart Rd.
dec44

Mein Golgatha.

Im Gemüt, wo die Seele wohnt,
Wo die Sehnsucht und Wehmut
thront,
Von daher kam es. Sanft und
süß,
Bis es an tausend Saiten stieß
Im Herzen; Die geben tausend
Töne,
Ueberirdisch lieblich und schön—
Aehnliches hörte ich nie.
Ueberwältigt sank ich in's Knie.
Ich hörte, ich sah, ich empfand
Aber mein Fleich und Blut, es
stand
Zuwider; bis ich des krank,
Den Rebellen zur Leiche sang,
Und nahm sie zur Schädelstätte,
Damit ich die Seele rette
Und jene Herzensmusik,
Zur Freude mir und zum Glück.
Und ich nagelte Fleisch und Blut
An's Kreuz, und es tat meiner
Seele gut.
Ich muß das Gekreuzigte zwar
Noch sorglich bewachen; Gefahr
Ist groß, daß es niedersteigt
Und sich wieder zuwider zeigt.
So schlag ich mit wuchtigem
Schlägel
Noch täglich Nägel und Nägel.
Will lieber im Fleisch die Schmer-
zen,
Als entbehren die Töne im
Herzen.

H. D. Friesen,
Box 27 Coaldale Alta.

Er heißt Kraft-Held.

Jesaia 9, 5.

Dieser Doppelname des Herrn Jesu weist auf die schöpferische, erhaltende, bewahrende und allmächtige Gotteskraft hin. Wo immer Gott im Alten Bunde erscheint, wo immer von ihm geredet und gezeugt wird, da tritt er in seiner allmächtigen Erhabenheit auf. Bei der Schöpfung, beim Sündenfall, bei der Sintflut, im Leben Abrahams, bei der Führung des Volkes Israel von Aegypten an bis zum letzten Propheten wird der Glaube Israels an den starken, allmächtigen Gott gebunden, dem nichts unmöglich ist, der Raum und Zeiten in seiner Hand hält, dem die Erde nup als Schemel dient. Herrliche Vorbilder dieses Glaubens zeigt uns das Alte Testament: den Abraham, den Daniel, den Moses den Asaph und andere mehr. Die Ehrfucht vor diesem Gott ging bekanntlich so weit, daß die Juden den Gottesnamen Jehova niemals ausgesprochen haben. Aber die starke Gotteskraft war nicht nur ein Gegenstand der Furcht, sondern auch der Zuflucht. „Herr Gott, du bist unsere Zuflucht für und für". (Psalm 90, 1). Am Ende seiner Wahlfahrt ruft Moses aus: „Zuflucht ist bei dem alten Gott und unter den ewigen Armen." (5. Mose 33. 27.) Das Kind nun, das uns gegeben ist ist derselbe Gott der Kraft. Alles was Gott dem Volke Israel gewesen ist, das wird auch der Sohn sein. Zwei Bilder zeigen uns das: Die Lammeskraft und die Löwenkraft.

Die Lammeskraft deutet auf seinen Weg der Erniedrigung. Wir sehen den Heiland in Armut, Demut, und Schmerzen und Sterben wie ein Lamm, das geschlachtet wird: „Da er nun gestraft und gemartet ward, tat er seinen Mund nicht auf." Dieser duldende, schweigende, leidende, sterbende Jesus paßt ja so vielen nicht. Sie sehen nicht die große Kraft, die diesen Lammesweg ermöglichte. Wie der Herr Jesus einmal fragte: Was ist leichter, Sünden vergeben oder gesund machen? So fragen wir auch: Was ist leichter, in der Schwachheit getrost bleiben oder dagegen murren, an der Armut sich genügen lassen oder sich dagegen aufbäumen, Schläge annehmen oder Rache üben Spott und Schande tragen oder wiederschelten? Gerade in dem leidenden, stillen Lammesweg offenbart sich seine Gotteskraft. Er hätte sich allem Leiden entziehen können, wie würde aber dann die Schrift erfüllet? Darum brauchte er die ganze Kraft der Selbstüberwindung, Selbstverleugnung und Selbstverherrlichung.

Der Herr Jesus wurde nicht nur der Eigenschaften wegen Lamm genannt, sondern er war auch dazu bestimmt. In Offb. 12, 11 lesen wir: „Sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut," denn in dem Blut liegt die Vergebung und Reinigung unserer Sünden. Auch im Alten Bunde wurde die Sünde unter das Blut des Opfertieres gebracht, aber das Blut des neutestamentlichen Lammes, Jesus Christus, deckt nicht nur, „es macht uns rein von aller Sünde." (1. Joh. 1, 7). Er heißt Kraft. Mit diesen Namen kann er die müden Seelen erquicken und die strauchelnden Knie aufrichten, ja jeden Flecken reinwaschen und allen Schaden gutmachen.

Er hat auch Löwenkraft. Vom Teufel heißt es, daß er umhergehe wie ein brüllender Löwe und suche, welche ner verschlinge. Aber unser Heiland heißt Kraft, der es auch mit diesem Löwen aufnehmen kann. Weder die große Macht noch die arge List des brüllenden Löwen kann diejenigen, die in Chriso Jesu sind, denn für sie hat überwunden der Löwe aus Judas Stamm.

Er heißt Held. Mit diesem Namen wird ihm die Herrschermacht zugeteilt. In dem Namen Held liegt auch ein Hinweis auf die Weissagung im Segen Jacob: „Es wird das Zepter von Juda nicht entwendet werden, noch der Stab des Herrschers von seinen Füßen, bis der Held komme." (1. Mose 49, 10).

Die Heldenmacht des Herrn Jesu zeigt sich in zwei Richtungen: Er ist der Welterlöser und Weltüberwinder. Im Psalm 19 heißt es von der Sonne: „Sie geht heraus wie ein Bräutigam aus seiner Kammer und freut sich, wie ein Held zu laufen den Weg. Sie geht auf an einem Ende des Himmels und läuft um bis wieder an sein Ende, und bleibt nichts vor ihrer Hitze verborgen." So ist es auch mit dem Heldentum unseres Heilandes. Er kennt kein Hindernis, majestätisch schreitet er seinen Weg durch die Zeiten, durch die Völker und bleibt nichts vor ihm verborgen. Alle Lande werden seiner Ehre voll. Wir sehen nicht, wie er der Welterlöser werden soll, die Gemeinde des Herrn bleibt vor unseren Augen die kleine Herde. Wenn Stürme und Wolken der Verfolgung hereinbrechen, dann befürchten wir den Zusammenbruch Jesu auf Erden. Aber Jesus siegt, so wie die Sonne siegt. Er ist der Welterlöser. Das Evangelium bricht sich herrlich Bahn.

Siegend schreitet Jesus über Land
und Meer,
Und ihm dient im heilgen Krieg
ein treues Heer.

Wie ermutigend ist es doch, daß Jesus ohne Schwert die Völker der Erde zu seinen Füßen bringt. Er sagt: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin in alle Welt und machet zu Jüngern alle Völker. Denn siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende." Er heißt Held.

Er ist aber auch der Weltüberwinder. „In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden." Das gilt nicht nur von der Welt der Sünde von der Welt in uns und um uns, sondern es gilt vom ganzen Universum. Wir haben einen universalen Heiland. Christus trägt nicht nur das Kreuz, er trägt auch das Zepter. Die Völker haben es lange gemerkt, daß Christus vor ihren Toren steht, um seine Rechte geltend zu machen. Das große Anflehen gegen die Botschaft Christi in gegenwärtigen Zeit zeigt an, daß die Völker die Weltbedeutung Christi erfaßt haben. Christus ist der Erste und auch der Letzte. Auch das Geschehen unserer Tage kündet es uns an, das Jesus Christus der Welterlöser und Weltüberwinder ist. Wunderbar faßt die Bedeutung des Doppelnamens Kraft-Held das Wort des Offb. 17, 14 zusammen: „Diese werden streiten mit dem Lamm und das Lamm wird sie überwinden, denn er ist der Herr aller Herren und König aller Könige, und mit ihm die Berufenen und Auserwählten und Gläubigen".

Er heißt: Kraft-Held.

J. P. Braun.

Der Satan verstellt sich als Engel des Lichtes.

2. Kor. 11, 14.

(Von Peter P. Isaak.)

Der Satan ist ein Wesen das einen Namen trägt eine Persönlichkeit ist und eine Macht ausübt. Daß es einen Satan gibt zeigen folgende Schriftworte Matth. 13, 19—34; Joh. 13, 2; Apostg. 5, 3; 2. Kor. 11, 3; 2. Petri 2, zum Satan geworden zeigt uns 4; Juda 6.... Wie der Engelfürst Jes. 14, 12—14; Hes. 28, 12—19. Wir denken, daß es zu Anfang der Schöpfungsgeschichte geschehen sein muß weil die Erde wüst und leer war. Wir lesen dazu „Das Lied von Gott", von Julius Röbeser. Seine Persönlichkeit beweisen. Joh. 8, 44; 1. Joh. 3, 8; Hebr. 2,14; Joh. 14, 30; Hiob, 1, 6—12; 2, 1—7; Sach. 3, 1—2; 1. Chron. 21, 1. Ps. 109, 6. Satan ist ein mächtiger Engelfürst Joh. 14, 30; Luk. 11, 21; Juda 8, 9; der in der Luft herrscht. Eph. 2, 2; Matth. 12, 24; Luk. 11., 14; der auch Widerchrist genannt wird, oder Widersacher Luk. 10, 18, man lese dazu die Andeutung in 4. Mose 22, 22. Er ist auch ein Verkläger der Brüder, vor Gott Offb. 12, 9. Hiob 1, 9—24; er verklagt auch Gott vor den Menschen 1. Mose 3, 1—7; er wird auch der Böse genannt Matth. 3, 19; 1. Joh. 5, 19; und ist der Versucher Matth. 4, 3 als Versucher verstellet er sich als Engel des Lichts 2. Kor. 11, 14. Worüber wir uns auch in diesem Aufsatz etwas sagen wollen. Doch Gott sei Dank, die Macht des Satans ist beschränkt in Bezug der Gläubigen Hiob 1, 9—12; 2, 4—6; Joh. 12, 31; 16, 11 und Matth. 8 20—32; er flieht den Widerstand der Gläubigen 1. Pet. 5, 8—9; Heb. 4, 7; er steht unter ewigem Fluch 1. Mose 3, 14; Jes. 65, 25; und wird in die Hölle geworfen werden Matth. 25, 41; er hat Dämonen die ihm dienstbar sind. „Es gibt einen Teufel". der nach seiner Macht in verführerischem Sinne wirkt und das mit Kardinal-Lehren Heiliger Schrift wozu er Menschen braucht. Apostg. 19, 13. Der Apostel Petrus schreibt in seinem 2. Brief im 2. Kapital, daß Gott die Engel, die gesündigt haben nicht verschont hat, sondern hat sie in Ketten behalten zur Hölle verstoßen daher zum Gericht behalten. Unser Textwort aber redet von Engel die los sind. Er bezeichnet weiter im Kap. 2, 10. Das auch alle Ungerechten behalten werden für den Tag des Gerichts, zu peinigen, allermeist aber die, so da wandeln nach dem Fleisch in der unreinen Lust. Die Herrschaft verachten, frech eigensinnig, nicht erzittern die Majestäten zu lästern; 2. Pet. 2, 9—10. Die Apostel haben in den Briefen ganz besonders auf Menschen hingewiesen die damals schon waren und kommen werden mit irreführenden Lehren. Wie sie auch waren in der Zeit des Gesetzes. Wir möchten hier kurz auf etliches hinweisen, das uns heute aufìcht womit er der Satan die Menschen im Dunkel gefangen hält.

1. Nenne mir die Lehre von der Taufe.

Es ist allen die die Kirchengeschichte kennen bekannt, daß im Mittelalter man viel auf äußerliche Dinge drang, so wie Kasteien und Satzungen die am äußeren Menschen geschehen. Wodurch das Wachstum entstand, doch aber keinen wahren Frieden des Herzens gab. Wir wissen auch, daß die Taufe ein Akt am äußern Menschen ist und nicht ein Abtun des Unflats ist. Der Apostel Petrus sagt, es ist ein Bund eines guten Gewissens mit Gott. Nun sagen Menschen du mußt dich taufen lassen sonst gehst du verloren, dagegen sagen andre, wenn du dich noch einmal taufen läßt, lästerst du den Heiligen Geist und wollen dieses mit der Schrift aus Hebräer 10 belegen. Wir möchten dazu sagen, daß es ein Angehen des Bösewichts ist, der die Lehre von der Taufe durch Menschen verdreht, daß die Menschen sich daran aufhalten sollen um nicht der Wahrheit zu gehorchen und sich zu reinigen von ihren Sünden.

Die Taufe ist ein Akt für diese Welt, daher geschieht sie am äußeren Menschen ,zum Zeichen, daß wir d. Sünde d. Welt abgestorben sind durch die Wiedergeburt.

Es ist ein offenes Bekenntnis und geschieht und hat Gültigkeit nur auf den rechtschafenen Gläubigen, an die Versühnung unsrer Sünden durch Christi Opfertod am Kreuz.

Die Form der Taufe ist bei Gott nicht eine Bedingung, doch zeigt uns die Schrift, dieselbe und ist auch so gehalten worden daher die Flußtaufe bis zum 1. Jahrhundert, dann aber haben etliche die Besprengungstaufe eingeführt Daß man sich nicht an einer Form gehalten ist auf Trennung der Geister zurückzuführen, und geschieht nach Menschen Willen. Denn es gibt nur eine Taufe, nach der Heiligen Schrift. Eph. 4, 5, wo der Glaube an einen Herrn Bedingung ist.

Der Mensch kann sich durch die Taufe die Seligkeit und das bei Gott in Gnade sein nicht erwerben, sondern nur durch den Glauben wird man selig. Gewiß wird man glücklich durch die Taufe schon hier.

Auch ist die Taufe nicht eine Versieglung wie etliche lehren— denn wir sind versiegelt durch den Heiligen Geist auf dem Tag der Erlösung. Eph. 1, 13. Alle sakramentalen Handlungen verlieren ihren inneren Wert so sie nach Menschen Willen und Zwang geschehen.

(Schluß folgt.)

Bitte.

Um die Rundschau zu drucken, brauchen wir Geld. Bitte schickt Eure Zahlungen ein. Editor.

Die Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von
The Christian Press, Limited
Winnipeg, Man., Canada
H. Neufeld, Editor.
Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung $1.75
Zusammen mit dem Christlichen Jugendfreund $2.00

Bei Adressenänderung gebe man auch die alte Adresse an.

Alle Korespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.

Unter den Duchobors.

(Von John J. Neufeld.)

(Fortsetzung.)

Viele dieser Duchoboren erwarten ihr Heil von Rußland. So sagte mir auch einer ihrer ältern Männer, der sehr begeistert ein kommunistisches Blatt las. Er erbot sich sogar, mir ein paar Nummer dieses Blattes zu bringen. Und er hielt Wort. Als wir uns dann aber lasen, was Gottes Wort über die Endzeit sagt, und wie solche Menschen, die ihre Hoffnung auf die kommende „neue Weltordnung“ setzen, einmal schrecklich zuschanden werden würden, da wurde er doch recht nachdenklich. Eine schöne Gelegenheit, ihn auf unser aller Heil in Jesu aufmerksam zu machen. Er schrieb sich sorgfältig die verlesenen Bibelstellen auf und hat dieselben dann, Gott sei Dank, zu seinem Heil weiter studiert. Er wurde, laut seinem Bekenntnis, ein Eigentum des Herrn, und stand dann auch bald öffentlich für die Wahrheit ein.

Nur kurz noch folgendes über diese unsre erste Schulstelle unter den Duchoboren. Nicht lange vor unsrer Ankunft ertranken hier zwei liebe Schülerinnen— Mädchen von etwa 9 und 11 Jahren. Da nun diese Leute, wie schon erwähnt, nichts von einer lebendigen Hoffnung wissen, so zogen sie fort, um nicht immer wieder an ihren tiefen Schmerz erinnert zu werden. Wir haben diese Eltern nicht gesehen, doch haben wir ihre Adresse an Bruder Jacob Thiessen, Vancouver, geschickt, und haben sie auch Bruder Peter Schroeder, der uns kürzlich bei den Russen besuchte, gegeben. Wir hoffen, diese lieben Brüder werden Gelegenheit finden, diese armen, hoffnungslosen Eltern zu besuchen.

Weiter. Ein junger Duchobor, der uns mit einer Frau und mit ihrem 5 jährigen Söhnchen schon wiederholt besucht hatte, fragte uns einmal: „Kann auch ein Selbstmörder in den Himmel kommen?“ Er kam nicht sofort mit dem Zweck seiner Frage heraus, doch etwas später sagte er traurig, daß seine liebe Mutter sich das Leben genommen. Warum? War sie doch (wie er sagte) eine liebevolle und fromme Mutter gewesen. Doch war ihr ein Sohn gestorben, den sie sehr geliebt, und nun schien die Freude ihres Lebens dahin zu sein. Vielleicht wollte dieser junge Mann uns damit auch sagen: Hätte meine Mutter das Evangelium rechtzeitig gehört, dieses Unglück hätte nicht geschehen brauchen. In jedem Fall war er besorgt, ob er, (wenn er sich bekehren würde) auch seine Mutter würde wiedersehen. ....Sind wir hier spät?........

Eines Tages besuchte uns ein junger, nettgekleideter Mann in der Schule. Er kam mit seinem Neffen (einem meiner Schüler) sprach ein gutes Englisch und schien bei unserer Morgenandacht recht aufmerksam zu sein. Als ich mich dann später (auf „receß“) näher mit ihm bekannt machte, da merkte ich sofort, daß wir es hier mit einem wahren Kinde Gottes zu tun hatten. Mit Freuden gab ich ihm nun Gelegenheit, uns seine Bekehrungsgeschichte zu erzählen. Die Schüler waren recht aufmerksam. Wars doch einer ihrer Leute, der hier ein Zeugnis für den Herrn ablegte. Auch übte er mit den Schülern einige schöne Lieder, darunter auch das Lied: „Hin zum Kreuz, hin zum Kreuz all mein Sehnen gehe....“ Er hat uns dann wiederholt besucht, und wir hatten Segensstunden miteinander und in der Gemeinschaft mit dem Herrn.

Auch wars erfreulich zu sehen, wie er bei seinen Verwandten und Nachbaren für den Herrn Zeugte . Ja, und auch in einer Abendversammlung, wo er seinen Brüdern (den Duchoboren) viel aus Gottes Wort las und sie einlud, zum Herrn zu kommen. Doch hatte er ein leichtes körperliches Leiden, und war eigentlich auch für die öffentliche Arbeit noch etwas zu unerfahren. Wir rieten ihm daher, nach Vancouver zu fahren um sich dort von unserem christlichen Arzte, Dr. W. Neufeld, untersuchen zu lassen. Dann aber auch, wenn eben möglich, bei Bruder Jacob Thiessen biblischen Unterricht zu nehmen. Er folgte unserm Rate. Die lieben Brüder haben dann auch ihre Arbeit an ihm getan und wir hoffen, der Herr kann ihn, sobald es Ihm gefällt, unter den Duchoboren weiter brauchen.

Ihr seht, Brüder, wir möchten Euch einen Blick in die geistliche Not unsres ersten Schuldistrikts (nähmlich bei Nelson) geben. Es ging uns dort gut— sowohl unter den Leuten wie auch in der Schule. Doch, wie schon vorher erwähnt, wohnten wir dort zwischen Bergen, die uns täglich für mehrere Stunden den Sonnenschein abhielten. Das war ein bestimmter Nachteil für meine Gesundheit. Ich fragte daher unsern Official Trustee, ob er vielleicht in einer offenern Gegend für uns eine Schule hätte. Ja, bei Brilliant sei eine solche.

Gut, ich fuhr hin. Doch konnte ich mich nicht sofort für diesen Ort entschließen. Ging dann zu Fuß ein paar Meilen weiter, bis Castlegar, dachte nach und betete um Gottes Leitung. Brilliant, eine Hauptstation der Duchoboren, wo sie manchmal große Versammlungen (Konferenzen) abhalten. Welche Gelegenheiten! Und doch zog's mich weiter. Warum? Das sollte ich bald erfahren. In Castlegar traf ich in einem Store einige Duchoboren— zwei ältere Frauen, ein etwa 10-jähriges Mädchen und einen Mann. Ich fragte das Mädchen: „Wie geht's in der Schule?“ Antwort: „Wir haben keine Schule.“ —„Wie, keine Schule?“ —„Nein. Haben schon 4 Jahre keine gehabt, denn wir haben keinen Lehrer.“— „Würdet ihr Schule haben wollen, wenn ihr einen Lehrer bekämt?“— „O ja.“ —„Habt ihr auch ein Schulgebäude?“ —„Ja.“ —„Wo wohnt ihr?“ —„Bei Blueberry.“— „Und wo ist das?“ Sie beschrieben den Platz. Ich ging zum C. P. R. Agent und bat ihn um ein „timetable“. Er zeigte mir dann auch sogleich den Namen dieses Ortes.

Daß die Russen gastfreundlich sind, wußte ich. So fuhr ich denn noch demselben Abend per Bus mit diesen Leuten mit und blieb bei ihnen übernacht. Sie schätzten es viel, daß ich mit ihnen in ihrer Sprache sprechen konnte. Und sie wünschten und hofften, ich würde ihre Schule übernehmen. Das wollte ich auch, wenns sonst unserm Schulvorsteher so recht sein würde, und— wenns meiner lieben Frau nicht zu schwierig scheinen würde, mit einem kleinen Boot (Lodka) über den Columbia Fluß zu fahren. Denn anders konnten wir eben nicht zu dieser Ansiedlung kommen.

Am nächsten Morgen hatten die Männer eine große „meeting“ und bestimmten, Delegaten zu unserm Trustee zu senden. Es war ihnen sehr darum zu tun, daß ihre Schule jetzt auch wirklich eröffnet werden würde. Ich hörte ein paar dieser Leute sagen: „Boch jewo poslal“ (Gott hat ihn geschickt). Und auch ich glaubte, daß Gottes Hand in dieser Sache war. Tatsächlich hat der Herr dann auch weiterhin den Weg Schritt für Schritt geöffnet.

Aber der Abschied von unser ersten Schulstelle war uns allen nicht leicht. Hatte es doch dem Herrn gefallen, uns reichlich miteinander zu segnen. Eine der ältern Frauen sagte uns unter Tränen: „Jetzt werden wir keinen haben, mit dem wir uns von geistlichen Dingen unterhalten können.“ Und sie war dort nicht die einzige, die einen Hunger nach Gott zeigte. Wir hoffen, Gottes Boten werden diese Leute besuchen, und zwar bald— recht bald, ehe es dem Satan gelingt, durch Irrlehren Schaden anzurichten.

Doch weiter, wie der Herr auch hier den Weg geöffnet. Zuerst sollten in einem alten Gebäude zwei Zimmer eingerichtet werden für Schule und Wohnung. Denn böse Menschen hatten auf dieser Ansiedlung schon 3 Schulen niedergebrannt. Dann mußte ein Weg zum nächsten Städtchen fahrbar gemacht werden, damit das Material für die neue Schule abgeliefert werden könnte. Alles ließ sich machen. Jetzt steht dort eine neue Schule, welche von den lieben Schülern sehr pünktlich besucht wird.

Gott sei Dank, eine offene Tür auch hier. Nicht daß alle fürs Evangelium fertig sind. Nein. Viele sind gleichgültig. Manche erwarten Heil vom Kommunismus. Doch vergessen wir nicht, es sind hier auch Herzen, die einen Durst nach Gott haben. Laßt uns diese Gelegenheiten wahrnehmen.

(Schluß folgt.)

Es war schön.

(Schluß.)

Einmal während des Programmes schien es, als wolle der Wettermann uns den Genuß verderben oder mindestens schmälern. Ein Gewitterregen zog herauf und schon fielen Trophen laut polternd aufs Zelt hernieder und die Gemüter wurden unruhig.— Mit Geistesgegenwart stieg in diesem kritischen Moment einer der Dirigenten aufs Podium und rief mit lauter Stimme in die Versammlung hinein: „Laßt uns gemeinschaftlich recht kräftig das Lied singen: „Mächtige Ströme des Segens“. Dieses verfehlte denn auch nicht seine Wirkung. Allenthalben sah man freundliche Gesichter und wenn je dieses Lied kräftig gesungen worden ist, so war es sicherlich hier. Wollte man wetteifern mit dem Geräusch, das in den Wolken seinen Ursprung hatte? Als die Töne des Liedes verhallten, war auch das Poltern auf dem Zelte verstummt.— Es zuckten noch etliche grelle Blitze, der Donner rollte noch etliche Mal und dann war wieder alles still. Geblieben war nur noch der angenehme Geruch eines leichten Spritzers, der ins Zelt drang.

Den Chören von Rosemary und Gem mit ihren Dirigenten G. Harder u. Nick Dick, möchte ich an dieser Stelle im Namen aller, meinen innigen Dank für den Genuß, den sie uns bereitet haben, zum Ausdruck bringen. Es war schön!

Sonntagmorgens versammelten sich die Festgäste zusammen mit der örtlichen Gemeinde wieder im Zelte, das nun bis zum Ueberfließen voll war.

Da mir über den Vormittag die Notizen fehlen, so will ich nur ganz kurz darüber berichten. Die Redner waren alle Brüder aus Sibirien. Br. Aron Enns leitete die Gebetsstunde, gefolgt von den Br. Heidebrecht und P. Epp. Dazu aufgefordert, machte Br. D. Janzen, Gem, etliche Bemerkungen und erklärte, wie er zu dem Schleifchen an der Brust gekommen war. (Um das gegenseitige Erkennen in der Menge zu erleichtern, wurde jedem gewesenen Sibirier eine Schleife angehaftet). Er sei zwar kein Sibirier im rechten Sinne des Wortes. Da er aber etliche Zeit in Slavgorod als Vertreter der Amor. Hilfsorganisation zugebracht habe, so fühle er sich durchaus nicht fremd in ihrer Mitte.

Der Chor von Rosemary diente wiederum mit schönen Liedern. Das Mittagsmahl, wie alle andere Mahlzeiten, wurde im Kellerraum der Kirche eingenommen. Während der Mittagspause wurden fleißig Gruppenbilder mit dem Kodak genommen. Andere saßen in Gruppen unter schattigen Bäumen und gedachten vergangener Zeiten.

Die Nachmittagsversammlung wurde eingeleitet von D. J. Neumann, Gem. Als Text diente ihm Ps. 65. Als Jugendlicher betonte er besonders die Bedeutung der Auswanderung für die Jugend.

Es folgte nun das Lied: Der Herr hat Großes an uns getan, vom Chor gew. Sibirier unter der Leitung von Anton Löwen, früher Grünfeld. Eine Kollekte für russische Bibeln brachte die Summe von etwa $79. ein. Zusammen mit zwei anderen Kollekten wurden über $300. gesammelt. An den letzten zwei Kollekten beteiligte sich auch die örtliche Gemeinde.

Es wurde beschlossen, daß das nächste Fest, will's Gott, um 5 Jahre stattfinden soll. Da keine Einladungen vorliegen, wird der Ort nicht bestimmt. Diese Angelegenheit zu arrangieren, wird einem Dreierkomitee, bestehend aus den Personen, G. Rogalsky, Macauley, Man; Gerh. Hübert, Waldheim, Sask. und P. Boldt Macleod, Alta., übertragen.

Ein Telegramm an Aelt. D. Töws, Rosthern. Das Grüße von der Versammlung übermittelt und Dankesgefühle zum Ausdruck bringt, wird gutgeheißen und befördert.

Unterdessen ist noch ein längerer Bericht von Rev. P. J. Wiebe, Beamsville, Ont., eingetroffen und wird der Versammlung vorgelesen. Sehr ausführlich und packend berichtet er an den fast übermenschlichen Drangsalen, die er und seine Gruppe durchzukosten hatten, bevor sie endlich und endgültig das rote Paradies im Rücken hatten. Mit großer Aufmerksamkeit und unter Totenstille folgte die Versammlung seinen Ausführungen. Diese Gruppe wanderte Anno 1929 aus und ist die letzte die herüber gekommen ist, wenn ich nicht irre. Dieser spannende Bericht verdient es daß er in den Blättern erscheint und hoffe ich zuversichtlich, daß dieses geschehen wird.

Br. Aron Enns bestätigte nachdrücklich den Inhalt des Berichtes und machte noch etliche interessante Ergänzungen.

Br. Heidebrecht berichtet dann noch von seinen Erfahrungen der Auswanderung im Jahre 1929.

Br. H. J. Dürksen, Gem., macht kurze Mitteilungen über die Einwanderung nach Mexico und später nach Canada. Da die Zeit vorgeschritten ist, so werden die letzten Berichte nach Möglichkeit kurz gehalten.

Rev. A. Martens, Chinook, Alberta, übermittelt Grüße einer Schw. Rempel aus Sibirien. Die sich z. Z. wohl schon über vier Jare im Sanatorium zu Calgary befindet und die er dort besucht hat. Br. Rempel ist daselbst dienstlich tätig. Die Versammlung erwidert die Grüße der Schw. Rempel aufs innigste. Auch wird ihrer im Gebet gedacht.

Dr. N. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office: 95 069
Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

David Friesen
Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Portage Ave., Winnipeg (gegenüber der Post Office).
Office Telephone 92606
Residence 633, Ingersoll St.

Der Mennonitische Katechismus
mit den Glaubensartikeln 40c
ohne die Glaubensartikel 30c
Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 10 Prozent Rabatt.
Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 15 Prozent Rabatt.
Die Zahlung sende man mit der Bestellung an:
THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg.

Br. P. Boldt verliest nun die Liste der Registrierter. Diese zeigt, daß auf dem Feste 64 Familien mit rund 170 Angehörigen vertreten sind. Er wird gebeten den vollen Bericht von dem Feste in den Blättern veröffentlichen zu wollen.

Br. C. Harder wendet sich mit einer kurzen Abschiedsansprache an die Versammlung. Er drückt somit Freude darüber aus, daß es ihm vergönnt gewesen ist an diesem Feste teilzunehmen und daß das Fest selbst ein vollständiger Erfolg gewesen sei.

Der Vorst., Br. Fr. Friesen drückt den Dank der Versammlung allen denjenigen aus, die in irgend einer Weise zum Erfolg derselben beigetragen haben: Aelt. C. Harder; der örtlichen Gemeinden; den Brüdern und Schwestern von Rosemary und Gem für die gehabten Mühe in der Bedienung und Bewirtung der Gäste.

Mit dem Absingen des Liedes, „Nun liebe Brüder scheiden wir“ und einem Schlußgebet findet das Fest seinen Abschluß.

Nach verlassen des Zeltes gruppieren sich alle Teilnehmer am Feste zwecks photographischer Aufnahme. Da der bestellte Photograph nicht erschien ist, so werden mehrere Kodakbilder genommen, die dann vergrößert werden sollen. Diese Angelegenheit hat Br. D. Janzen in Häden und wird darüber in den Blättern berichten.

Und diesen Bericht nun abschließend wiederhole ich, was ich schon zu Anfangs gesagt habe: Es war schön!

Hier nun folgt die vollständige Liste aller Teilnehmer am Feste, alphabetisch arrangiert. Die Jahreszahl nach dem Namen zeigt, wann eingewandert. Die zweite Rübrik zeigt woher ausgewandert und die dritte jetziger Wohnplatz. Es würde mir leid tun, sollte irgend ein Fehler unterlaufen sein. Dies sind die Datum, wie sie vor mir liegen.

Rev. Leonhart Adrian, 1926; Omsk; Rosemary, Alta. A. A. Block, 1926; Alexandrowka Slawg. Kr.; Waldheim, Sask. J. A. Block, 1927; Alexandrowka, Slawg. Kr.; Waldheim, Sask. P. J. Boldt, 1924; Grischkowka, Slawg. Kr.; Macleod, Alta. H. H. Boschmann, 1926; Orlow, Slawg. Kr.; Coaldale, Alta. D. H. Boschmann, 1926; Orlow, Slawg. Kr.; Coaldale, Alta. J. F. Braun, 1926; Schönsee, Slawg, Kr.; Glidden, Sask. J. F. Braun, 1926; Schönsee, Slawg, Kr. Gem, Alta. J. Burkholder, 1927; Lagenaka; Duches, Alta. J. H. Cormies, 1926, La-

Jugendvereinsprogramme

der Manitobaer Jugendorganisation.

No. 19 Männer, die Treue hielten
No. 21 Der Apostel Petrus.
No. 22 Esther Ried.
No. 24 Früchte des Geistes.
No. 26 Friede.
No. 27 Hochzeit.
No. 29 Die Heilige Schrift.
No. 31 Silberhochzeit.
No. 32 Mission.
No. 33 Kinderfest.
No. 34 Christliche Erziehung und Bildung.

20 cents pro Stück portofrei.

John P. Dyck,
Gretna — Man. — Box 166.

Freie Bibelkurse usw. für das Heim, von J. B. Epp und Sohn Theodor. In Deutsch, wie bisher (seit 15 Jahren). In Englisch: „Gospel of Mark", „Gospel of John" and „Practical Christian Living". Also, free literature on all spiritual problems of general interest. — Schreibe, welches Dein Problem ist. — Dieser Dienst wird ermöglicht durch freiwillige Beiträge.

Adresse: „Back to the Bible" Broadcast, box 233, Lincoln 1, **Nebr.** Dieser Radiodienst geht bereits über die ganze Welt. **Man** tionenverzeichnisse) zum freien bestelle sich „Radio logs" (Sta- Verteilen

genaka; Coaldale, Alta. J. P. Dürksen, 1924; Nikolaipol, Slawg. Kr.; Foam Lake, Sask. H. J. Dürksen, 1925; Slamgorod Gem, Alta. D. D. Driediger, 1929; Grünfeld, Slawg. Kr. Hussar, Alta. Wr. Fr. Dyck, 1926; Ebenfeld, Slawg, Kr.; Coaldale, Alta. Fr. Fr. Dyck, 1926; Ebenfeld, Slawg. Kr.; Coaldale, Alta. H. F. Dyck, 1926; Ebenfeld, Slawg. Kr.; Coaldale, Alta. P. P. Dyck, 1931; Schönsee, Slawg Kr.; Rosemary, Alta. Rev. P. P. Epp, sen.; 1928; Grünfeld, Slawg. Kr.; Hussar, Alta. P. P. jr., 1926; Grünfeld, Slawg. Kr.; Hussar, Alta. A. P. Enns, 1929; Karatal, Slawg. Kr.; Glenbusch, Sask. J. P. Enns, 1925; Karatal, Slawg. Kr.; Glenbusch, Sask. J. J. Esau, 1929; Rajewka, Pawlod. Kr.; Gem, Alta. J. Falk, 1929; Grünfeld, Slawg. Kr.; Sunnyslope, Alta. J. D. Falk, 1929; Grünfeld, Slawg. Kr.; Sunnyslope, Alta. J. J. Friesen, 1925; Schumanowka, Slawg. Kr.; Coaldale, Alta. Jac. J. Friesen, 1925; Schumanowka, Slawg. Kr.; Coaldale, Alta. Rev. Fr. Friesen, 1925; Schumanowka, Slawg. Kr.; Rosemary Alta. H. P. Geddert, 1926; Orlow, Slawg. Kr.; Coaldale, Alta. D. Geddert 1927; Gnadenheim. Slawg. Kr.; Coaldale, Alta. Abr. Giesbrecht, 1926; Nikolaipol, Slawg. Kr.; Coaldale, Alta. G. J. Hiebert, 1926; Nikolaipol, Slawg. Kr.; Waldheim, Sask. N. J. Hübert, 1926; Schönsee, Slawg. Kr.; Glidden, Sask. Rev. C. D. Harder, 1927; Schönsee, Slawg. Kr.; Rosemary, Alta. G. C. Harder, 1926; Schönsee, Slawg. Kr.; Rosemary, Alta. Rev. D. Heidebrecht, 1929; Grischkowka, Slawg. Kr.; Tofield, Alta. J. B. Isaak, 1926; Schönwiese, Slawg. Kr.; Glenbusch, Alta. P. W. Janzen, 1927; Kleefeld, Slawg. Kr.; Springstein, Man. D. J. Janzen, 1926; Slawgorod, Slaw. Kr.; Gem, Alta. J. J. Klassen, 1926; Grünfeld, Slawg. Kr.; Gull Lake, Sask. Jac. Klassen, 1929; Grünfeld, Slawg. Kr.; Sunnyslope, Alta. D. P. Klassen, 1926; Schönsee, Slawg. Kr.; Sunnyslope, Alta. Anton Js. Löwen, 1929; Grünfeld, Slawg. Kr.; Threehills, Alta. D. D. Löwen, 1926; Nummer 89, Slawg. Kr.; Glenbusch, Alta. D. J. Neumann, 1926; Rosenwald, Slawg. Kr.; Gem, Alta. B. A. Nickel, 1926; Grünfeld, Slawg. Kr.; Borden Road, Sask. P. J. Plett, 1929; Schöntal, Slawg. Kr.; Gem, Alta. J. J. Plett, 1930; Schöntal, Slawg. Kr.; Gem, Alta. Cor. Plett, 1929; Schöntal, Slawg. Kr.; Bassano, Alta. H. J. Plett, 1929; Schöntal, Slawg. Kr.; Coaldale, Alta. Aron Plett, 1929; Schöntal,; Brooks, Alta. H. Ratzlaff, 1926; Jsilj-Kulj, Omsk; Rosemary, Alta. J. Ratzlaff, 1926; Jsilj-Kulj, Omsk.; Rosemary, Alta. D. D. Rogalsky, 1929; Blumenort, Slawg. Kr.; Gem, Alta. Jac. Rogalsky, 1929; Schumanowka, Slawg. Kr. Coaldale, Alta. G. J. Rogalsky, 1925; Gnadenfeld, Slawg. Kr.; McCauley, Man.. P. Sudermann, 1926; Gnadenheim, Slawg. Kr.; Rosthern, Sask. D. Teichroeb, 1928; Schönwiese, Slawg. Kr.; Regina, Sask. P. J. Unger, 1925; Schumanowka, Slawg. Kr.; Coaldale, Alta. B. B. Veer, 1926; Schumanowka, Slawg. Kr.; Coaldale, Alta. J. G. Wiebe, 1925; Gnadenfeld, Slawg. Kr.; Gem, Alta. P. Wiebe, 1929; Gnadenfeld, Slawg. Kr.; Vauxhall, Alta. Jac. Wiebe, 1929; Schönsee, Slawg. Kr.; Rosemary, Alta. P. Wiebe, 1926; Schönsee, Slawg. Kr.; Oliver, B. C. N. Wiebe, 1929; Schönsee, Slawg. Kr.; Duches, Alta.

Es ist noch zu bemerken, daß außer den schon angeführten Briefen an die Festversammlung später noch folgende einliefen:

P. B. Epp, fr. Markowka, jetzt Coaldale, Alta. P. A. Andres, fr. Jsilj-Kulj. jetzt Rusch Lake, Sask. Fr. Unrau, fr. Schönwiese, jetzt Minto, Man.

Der letzte Brief kam mit Verspätung und konnte deshalb schon nicht verlesen werden.

M. ——————— P. B.

Einige Eindrücke vom neuen Invalidenheim.

Es war an einem schönen Sommerabend, als ich mit Freunden eine Fahrt machte zu den 2 großen Häusern, die man einige Tage zuvor für ein mennonitisches Alten- und Invalidenheim käuflich erworben hatte. Will hier nicht auf Einzelheiten eingehen, umsomehr da ich das Inwendige der Häuser nicht gesehen habe. Nur einige allgemeine Eindrücke sollen es sein. Vielleicht regen diese Zeilen noch andere an, die nach Winnipeg kommen, die kurze Reise aus der Stadt dorthin zu machen und sich die Sache selbst ansehen.

Wer diese Häuser sieht, wird unwilkürlich von der Sache eingenommen, selbst wenn er ihr solange auch noch mehr oder weniger gleichgültig gegenüber gestanden hat. Gleich der erste Eindruck ist ein durchaus günstiger. Schon vom Hochwege aus sieht man das rote Ziegeldach eines der Häuser zwischen den Bäumen hervorscheinen. Kommt man ihnen näher, so hat man den Eindruck, als ob man den Stammsitz einer reichen russischen Adelsfamilie vor sich hat, wie ihn unsere großen russischen Schriftsteller, Turgenew, Tolstoi uns in ihren Schriften so anschaulich schildern. Und als Stammsitz zweier reichen Kaufmannsfamilien sind diese Häuser ursprünglich wohl auch bestimmt gewesen.

Es sind richtige kleine Schlösser, die dort inmitten einer wunderbaren Naturumgebung auf die breiten Wasser des Red Rivers hinabschauen. Die massiven Steinwände, der überaus schöne Baustil, die großen hellen Fenster (viele davon Bogenfenster)—alles macht einen soliden und zugleich vornehmen Eindruck. Das eine, uns zunächst liegende Haus, das mit dem roten Pfannendach, sieht fast neu aus, obzwar es schon vor mehr als 30 Jahren erbaut ist. Das andere, ist wohl nach schönerem Stil erbaut, hat schon ein älteres Aussehen und scheint reperaturbedürftig zu sein.

Ja, wunderbar schön sind die beiden Schlößchen, sehr schön auch die Umgebung, aber leer und verlassen stehen sie da. Ueppiges Gras wächst bis an den Fuß der großen Steintreppen, als ob hier schon lange keines Menschen Fuß getreten, kein Gefährt vorgefahren sei. Die großen Fenster schauen gleichsam einsam und traurig hinaus auf den Red River. Zwar brauchen wir nicht, wie im Märchen vom Dornröschen, durch eine Dornenhecke gehen (es war nur eine Stachelfence), aber ich dachte unwillkürlich an das Märchen denn es scheint, daß hier in Schloß und Stall schon vor vielen Jahren alles eingeschlaffen sei.

Aber neues Leben soll bald in diese Häuser kommen. Daß dieses geschieht, dafür müssen wir jetzt alle sorgen. Wir haben hier eine ungemein günstige Gelegenheit, ein Werk christlicher Nächstenliebe aufzubauen, vielleicht noch günstiger, als wir es seiner Zeit mit Concordia hatten. Man hat das Anwesen gekauft, um eine Anstalt für die Alten und schwachen (auch am Geiste) zu gründen. Es ist ein idealer Platz dazu. Dieser Ort kann ein stilles Bethanien werden für Leute, die ermüdet von langer Wanderung, hier einen ruhigen Lebensabend zubringen wollen oder auch für andere, die vielleicht durch Krankheit oder schwerer Lebenserfahrungen ihre Körper- u. Geisteskraft eingebüßt haben. Es liegt jetzt an mir und an Dir, lieber Leser, daß es dieses wird. Als ich die Gebäude sah, kam mir der Gedanke, daß die 50 Dollar Mitglied in dem sich bildenden Verein die beste Geldanlage („Investment") sei, die ich je gemacht habe. Es braucht aber noch vieler, die diese 50 Dollar einzahlen, bevor das Werk in Angriff genommen werden kann.

Dieses gibt eine Anzahl, die allen Mennoniten, ohne Unterschied der Gemeindeangehörigkeit, zugute kommen wird, nicht nur in Manitoba, sondern auch über die Grenzen dieser Provinz hinaus. Darum wollen einmal einig sein in dieser Sache, wollen einmal alle Gemeindeunterschiede und andere Differenzen, die zuweilen unsere Einigkeit gefährden, fallen lassen, wollen einmal zeigen, daß in uns etwas ist von der heiligen christlichen Liebe, die der Apostel Paulus so schön schildert in seinem Hohelied der Liebe, im 13 Kapitel des ersten Korintherbriefes.

H. Goerz.

Warum wartest du?

Mel: Du stehst- an der Schwelle des Lebens.

O warum noch länger verweilen
Hier auf dem gefährlichen Pfad,
Hinweg von dem Retter zu eilen,
Und spielen mit göttlicher Gnad'?
Noch wirst du so freundlich geladen
Zur Hochzeit des Lammes im Licht,
Noch stehen die Pforten der Gnaden
Dir offen, o sieh'st du es nicht?

O warum noch länger verziehen,
Ach Bruder was zögerst du doch
Dem ewigen Weh' zu entfliehen,
Zu brechen das knechtische Joch?
Noch hast du das selige Heute,
Die Gnadenzeit ist noch nicht aus.
Noch hilft dir der Heiland im Streite
Und führt dich als Sieger nach Haus'.

O warum noch länger erheben
Vor Tod und dem ewigen Weh',
Wenn Jesus die alles vergeben
Und waschen will, weißer denn Schnee?
O Bruder eil, schnell wie auf Flügel,
Eil eil denn das Heute vergeht,
Liegst du dort einst unter dem Hügel
Dann ist es auf ewig zu spät.

J. P. F. Rosthern, Sask.

Bekanntmachung

Abbotsfoford, B. C.

Unsere Fortbildungs-Schule zu **Abbotsford, B. C.** steht für Aufnahme von Studenten für die Grade 9 bis 13 noch offen, obzwar sich schon eine erfreuliche Anzahl gemeldet haben.

Die Eröffnugsfeier soll, so Gott will, am 16. September stattfinden; Beginn 2 Uhr nachmittags. Der Unterricht beginnt am 17. Sept. 9 Uhr morgens. Damit die Quartierfrage für jeden Schüler, der darum benötigt ist, zufriedenstellend könnte gelöst werden, bitten wir, sich zeitig bei Lehrer Js. Dyck zu melden.

Im Auftrage des Schulkomitees H. J. Willms.

„Bethesda."

Bericht vom Heim für harmlose Geisteskranke

Vineland, Ont. Es ist zwar schon eine gerame Zeit verflossen seitdem wir die Reise nach B. C. machten, und doch stehen uns manche Erlebnisse und Bilder recht lebhaft vor unserem Geistesauge. Besonders klar sind uns die Berge von B. C. in Erinnerung geblieben. Worte die mir in den Sinn kamen waren die aus Je.s 54, 10: „Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer." Wenn die Gnade Gottes und der Bund seines Friedens noch sicherer stehen wie die Berge von B. C., dann haben wir wahrlich nicht Ursache daran zu zweifeln, daß der Herr es von seiner Seite wird fehlen lassen.

Unser Ziel war ein doppeltes: einmal waren wir auf einer Erholungsreise und zweitens wollten wir der Konferenz beiwohnen. wo laut Programm auch d. Frage vorkommen sollte, ob die westliche Provinzen den Bestrebungen in Ontario, bezüglich einer Anstalt für harmlose Geisteskranke, sich anschließen wollten. Der Herr gab Gnade zu unserer Reise und sind ihm besonders dafür dankbar, daß meine liebe Frau von einem boesartigen Eczema vollständig frei geworden ist. Dann freuen wir uns über den Beschluß der Konferenz, sich Ontario anzuschließen und zu helfen die Anstalt auszubauen.

Wo immer wir in den Gemeinden gekommen sind, da haben wir großes Interesse und Simpatie für diese Arbeit gefunden. Aber wir fanden auch, daß ein großes Bedürfniß für so eine Arbeit ist. Ueberall erzählte man uns von Personen, die man gerne in eine mennonitische Anstalt bringen möchte. Manche von diesen waren noch zu Hause in den Familien. wo sie aber nicht länger sein sollten. Andere waren in Regierungsanstalten, wo sie noch nicht hingehörten. Nun ist dieses schon bestehende Heim zu klein um diese alle aufnehmen zu können—es fehlt an Raum. Das wurde auf einer Sitzung mit dem Ausschußkomitee erkannt und der Beschluß gefaßt, mit einem Anbau zu beginnen. Die Gemeinden in Ontario sind über diesen Plan befragt worden und er ist auch gutgeheißen. Auch die Konferenz in B. C. war dabei diesen Plan zu verwirklichen. Nun ist aber das Gutheißen und dabeisein nicht genug. Wir machen die Erfahrung, daß die Spenden in letzter Zeit ausblieben, was uns nach den Erfahrungen bis jetzt befremdet. Ich komme auf den Gedanken ob vielleicht Unklarheiten die Ursache sind. Laut Beschluß sollten alle Spenden fürs Heim und zum Unterhalt der Kranken direkt ins Heim geschickt werden. Der Unterhalt der Kranken ist teilweise noch immer von Spenden abhängig. Es sind auch noch immer solche Kranke da, für die sich niemand verpflichtet.

Wir haben mit dem vorher erwähnten Bau begonnen und auch schon gute Fortschritte gemacht, der Keller ist fertig und die Wände sind im steten wachsen. Er nimmt d. Fläche 36 bei 26 ein. Der Kellerraum soll teilweise als Waschraum und teilweise zum aufbewahren von Produckten dienen. Das zweite Stockwerk ist für Eßsaal u. Küche bestimmt; und das dritte Stockwerk soll in Wohnzimmer eingerichtet werden. Der ganze Bau wird von Ziegeln aufgeführt.

Wenn das Baumaterial bei dieser Zeit auch sehr knapp ist und sehr schwer zu bekommen, so haben wir mit Gottes Hilfe das Material herbeischaffen können. Wir glauben das auch in Zukunft aus diesen Gründen kein Aufenthalt sein wird. Sollte das was Du l. Bruder oder Schwester als deine Pflicht und Aufgabe erkannt hast hindern den Bau auszuführen?

Hoffend, daß der Herr Eure Herzen lenken wird

Euer in Chr. Verbundener
H. Wiebe.

Krankenheim

wo nach europäischer Weise nach Kneips Methode behandelt wird.

Ich behandle **Krankheiten**, bei denen andere **Medizinen** versagten. Die von mir angewandte Methode hilft dem Patienten zu seiner **Gesundheit** zurück. Sie reinigt das **Blut**, und somit wirkt der ganze Organismus neu belebt. Zu diesem Zwecke haben wir verschiedene Arten von Bädern eingerichtet, wie Mineral- und Kräuterbäder, heiße und kalte Duschen. **Spezialität:** Frauen- und Hautkrankheiten. — Wir haben Mittel für Lungenkranke. Für auswärtige Kranke Zimmer zu haben. —

Falls jemand nicht hereinkommen kann, so schreibe er uns seine Beschwerden, und wir senden ihm dann Informationen, was zu tun ist. —

LIFE & NATURE

269 Redwood Ave., Winnipeg.
/Nahe an Main Str./

Christliche Gelegenheits- und Tischlieder

Von Johann J. Jantzen.
Der Preis ist 35c portofrei.
Zu beziehen von

THE CHRISTIAN PRESS Ltd
672 Arlington St., Winnipeg.

Verhindert Jucken. Erzeugt reine Haut.

Warum leiden Sie so hilflos unter der Folter des Juckens?

ELIK'S OINTMENT No. 5

wird von einem erfahrenen Apotheker hergestellt. Es hat sich erfolgreich erwiesen in tausenden Fällen von Hautausschlägen, speziell bei:

Eczema, Psoriasis Ringwurm, Poison Ivy, Händejucken, Athlete's Foot

und ähnlichen Hauterkrankungen.

Elik's Ointment Nr. 5 hat Wunder bewirkt bei Männern, Frauen und Kindern, die an chronischen Hautkrankheiten gelitten haben. Nr 5, wenn an der betroffenen Stelle angewandt, verursacht das Verschwinden der Entzündung; die roten Flecke auf der Haut vergehen und die Haut nimmt wieder ihr normales Aussehen an.

Sofortige Milderung wird garantiert oder das Geld wird bereitwilligst zurückgezahlt. Gebrauchsanweisung in deutscher Sprache.

Preis $1.00 und $2.00;

wir bezahlen die Postgebühren. Bestellen Sie von:

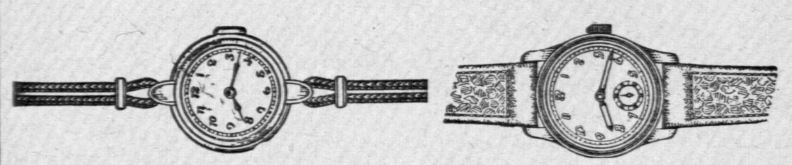
ELIK'S DRUG STORE

305—20th St. W., Dept. 38

SASKATOON, SASK.

$10 September-Spezialangebot $10

Uhren für Schüler und Studenten



E-625—Damen-Armbanduhr. 15 Steine-Werk, garantierte Qualität. In poliertem Chromgehäuse mit rostsicherem Stahldeckel. Mit Seidenschnur oder Metalarmband. Geschenkschachtel.

E-680 — Herren-Armbanduhr. 15 Steine, garantiertes schweizer Werk in dichtem und prachtvollem verchromten Gehäuse.

25% Steuer extra zu obigem Preis.

INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS
493 NOTRE DAME AVE. WINNIPEG, MAN.

John H. Epp, Eigentümer.

Forschung nach Angehörigen in Europa.

Nehme Aufträge an, über einzelne Personen und Familien nachzuforschen, ob sie noch leben, wo sie noch leben, wo sie sich befinden, wie es ihnen geht, usw Vermittelung von Nachrichten und Briefen. Uebernehme auch Aufträge, Geldbeträge einzuziehen und hinzusenden, Erbschaftsangelegenheiten und sonstige geschäftliche Angelegenheiten zu vermitteln oder auszuführen. Sorgfältigste Erledigung, mäßige Gebühren. Näheres durch

H. Oesterreich-Osoyoos, B. C., Canada.

(„Bote" und „Zionsbote" bitte zu kopieren.)

Mission.

Oxford House, Man.

Ich grüße euch alle vom Norden aus. Wir feiern diesen Sonntag nachmittag wie gewöhnlich. Seit die Schule begonnen, bin ich sehr beschäftigt. Da Aussicht ist, daß Mr. Donaldson nächsten Sonnabend nach dem Süden fährt, muß die Post in der Zeit fertig sein. Ganz sicher ist das noch nicht, so wie alles hier geplant wird. Hier hängt alles vom Wetter ab, und das viel mehr, als ich geahnt habe. Unsere Reise war ja großartig, hier jedoch haben wir noch keine drei Tage schönes Wetter gehabt. Die vorige Post wurde ja mit dem Flugzeuge mitgenommen, doch es wartete bis nachmittags mit dem Aufstieg. Dann gab der Regen etwas nach. Vor Abend aber kehrte es wieder zurück und konnte erst zwei Tage später wegfliegen.

Unsere Speise aus Cans fand schon eine schöne Unterbrechung durch frische Weißfische. Und am Freitag erhielten wir auch das erste Moosefleisch und auch Kartoffeln. Das gab eine „südliche" Mahlzeit.

Wir haben auch hier im hohen Norden, 150 Meilen Nord von Norway House, also 500 Meilen von Daheim, schon versucht zu baden, es ging, doch war das Wasser kalt.

Letzten Sonntag und auch heute regnet es stark, so daß die Versammlungen nur klein waren. Seit Sonntag warten wir auf die Post. Doch werden wir das Warten aufgeben müssen, und uns nur freuen, wenn die Post eintreffen wird.

Am 1. August began ich mit dem Schulunterricht. Es war ein sehr trüber und regnerischer Tag. Ich brauchte 30 Minuten, um die 2 Meilen zu gehen mit Regenmantel und Gummistiefel. Mit 34 Kindern machte ich den Anfang. Am zweiten Tage waren schon 46 Kinder. Etliche von ihnen können englisch verstehen. Es war nicht so ganz leicht, ihre Namen zu erfahren. Ich bin noch nicht mit allen Namen im Reinen. 14 der Kinder sind noch nie in der Schule gewesen im Alter von 6 bis 13. Ein 16 Jahre alter Junge hat die Schule noch nur 13 Tage besucht, 9 Kinder nur 10 Tage und 8 haben im ganzen 1 Monat die Schule besucht. Da ist es schwer weiter zu arbeiten, es heißt einfach neu anfangen. Und bei solch einem Schulehalten muß ich noch viel lernen, denn dieses ist doch eine ganz andere Schule, als was man sich sonst unter einer Schule denkt. Ich will nicht mutlos werden sondern versuchen, meine Aufgabe getreu zu erfüllen. Die 2 Meilen gehen ist nicht ganz leicht, wenn man müde ist. Und zur Abwechselung hatten wir d. 2. August schon Winterwetter, so daß ich mich warm ankleidete, doch Freitag war es wieder schön warm. Aller Anfang ist schwer, und das stimmt auch für diese Schule, doch mutlos werden wir nicht.

Dr. Stevens kam ja mit nach Oxford House, und er und der neue Missionar, Br. Edwin Brandt dienen abwechselnd. Br. Brandt ist am Tage sehr fleißig mit dem Studium der Cree Sprache. Wir beide, Schw. Margie Brandt und ich wollen auch nächstens mit einer Sonntagschule beginnen. Der eine Counsilor Morningstar hatte Dr. Stevens gebeten, mir zu sagen, ich möchte die Kirchenglocke läuten für die Kinder, um zur Schule los zu gehen. Das hatte Dr. Stevens aber sofort abgesagt und geraten, sie sollten bei der Schule eine größere Glocke anbringen. Viele Kinder folgen mir nach wenn ich morgens zur Schule gehe. Ich kenne schon viele Namen, doch unterhalten können wir uns noch nicht, doch ich habe große Hoffnung für die Zukunft. Ein Indianer kam ins Missionshaus und fragte, ob er seine beiden Töchter auch noch schicken könnte. Betend will ich meine Aufgabe erfüllen. Leichter ist es sie die Lieder zu lehrnen. Wir singen schon die Lieder „Running over," „Come to Jesus", „Jesus loves me". Es geht schon ganz gut.

Die Katholiken haben hier ein Stück Land gekauft und kommen in diese Reserve hinein. Am Sonntag spielten die Jungen Fußball, was hier sonst nicht Sitte ist. Sie sagten, der Priester habe ihnen den Ball gegeben Die alten Indianer beschwerten sich, doch Dr. Stevens sagte ihnen, sie hätten gegen den Verkauf protestieren sollen, dann hätten sie jetzt nicht den Trubbel, dieses sei noch nur der Anfang, sie würden noch alle unglücklich darüber werden.

Dr. Stevens fährt jetzt ab nach Cross Lake, um dann weiter nach dem Süden zu fahren. Er war nicht sehr munter hier. Es ist auch zu schwer für diesen alten Prediger von 76 Jahren, der schon 51 Jahre unter den Indianern gearbeitet hat.

Die Rundschau lief heute mit der anderen Post ein. Die Briefe waren so willkommen. Die Rundschau haben wir mit Interresse gelesen.

Mit herzlichen Grüßen

Evelyn Loewen.

Wir wußten es nicht.

Schon dreimal habe ich die „Eindrücke in Yarrow" von Missionar J. A. Penner, Kitchener, in der „Runschau" vom 8. August durchgelesen und bin jedesmal tief beeindruckt worden. Bitte, lieber Leser, lies Dir den Bericht noch einmal vor. Besonders schwer hat mich der Schluß des Aufsatzes berührt. Die rußländischen M. B. Gemeinden haben also eine Schuld, und nicht eine kleine, bei den Baptisten Amerikas, die unsere Stationen in Indien Nalgonda, Suriapett und Jangaon seit Ausbruch des ersten Weltkrieges aus ihren Missionsmitteln unterhalten haben mit dem Verstehen, daß die M. B. Gemeinden Rußlands bei der ersten Möglichkeit die vorgestreckten Summen zurückerstatten werden. Das haben wir **nicht gewußt**, oder es ist wirklich von denen, die es wußten, vergessen worden, sonst müßte es doch mal öffentlich erwähnt worden sein.

Wenn wir nun sehr korrekt dem Wortlaute folgen, dann haben wir, die wir Mitglieder jener M. B. Gemeinde waren, den Baptisten gegenüber keine Schuld, denn heute sind wir Glieder der canadischen M. B. Gemeinden. Daß die M. B. Gemeinden heute nicht mehr existieren, legt uns doch keine Verpflichtungen auf? Oder doch?— Wenn die Baptisten nun aber werden warten müssen, bis die M. B. Gemeinden sich soweit erholt haben, daß sie diese vorgestreckten Summen werden zurückzahlen können, dann ist das eine Frage für sich. Aber wir, die wir aus dem Elend hinausfliehen durften, denen der Herr hier wieder Vermögen anvertrauen konnte, und oft ein größeres als in Rußland, haben wir keine Schuld unsern Brüdern gegenüber? Das ist die Frage, die mich tief bewegte, als ich Br Penners Aufsatz las. Warum unsere älteren Brüder, die zu jener Zeit die Geschicke der Konferenz leiteten, und die möglicherweise von dieser Sachlage gewußt haben, uns, den andern nicht immer wieder das Gewissen in dieser Beziehung geschärft haben, weiß ich auch nicht. Wahrscheinlich— vergessen. Aber wollen wir uns mit unserem „Nichtwissen" oder unserm „Vergessen" abfinden und die Sache damit bewenden lassen? Das wäre meines Erachtens ein Unrecht. In dieser Zeit sind Geschwister A. Friesen, H. Unruh und Br C Unruh heimgegangen. Ob Gesch. A. Huebert noch am Leben sind, weiß ich nicht. Von unsern Geschwistern, die aus unserer Mitte vor Jahren nach Indien hinausgingen, leben noch Geschwister J. A. Penner und die Schwester C. Unruh. Geschwister Penner wollen in diesem Herbste ihren letzten Dienstermin antreten und die Stationen Nalgonda und Suriapett übernehmen. Wie vertraut klingen doch diese Namen! Ihr Geschwister aus Rußland, wird es nicht so warm ums Herz beim Klange dieser Namen? Doch was können wir tun?

Ich denke, es wäre nur recht und billig, wenn wir, die seinerzeit hinter unsern Missionsgeschwistern in Indien standen, dieses auch in Zukunft täten. Es dürfte uns wirklich noch kein Opfer sein, Geschwister Penner in Indien und Schwester C. Unruh in Kitchener zu unterhalten. Die Bundesmissionskasse würde sicher nicht darunter leiden, wenn wir eine Extragabe für diesen Zweck sammelten. Das hat die Geschichte der Africamission uns gezeigt. Der Herr bewegte die Herzen der Missionsfreunde, und die Extragaben flossen. Wohl dreimal stellte ich dem Bundeskassierer, dem heimgegangenen Br. H. W Lorenz, die Frage, ob durch die Tätigkeit des „Africa-Missions-Vereins" die Bundesmissionskasse in irgend einer Weise beeinträchtet worden sei, und jedes Mal antwortete er, daß dieses nicht zu bemerken gewesen wäre. Damals gingen durch die Vereinskasse ansehnliche Summen, jedenfalls mehr, als für den Unterhalt dieser drei Geschwister notwendig wäre. Daher habe ich den Mut, unsere Geschwister aus Rußland aufzufordern, diese Missionsgeschwister in erster Linie auf ihr Gebetsprogramm zu setzen und dann unsere Schuld ihnen gegenüber anzuerkennen und sie abzutragen.

Dieses zu bewerkstelligen, sieht mir heute noch nicht schwierig. Das Vermögen unseres Volkes ist in den 22 Jahren, die wir nun in Canada sind, wieder in die Millionen gewachsen. Jedem denkenden Menschen ist es aber auch klar, daß dieses nicht so beim Wachsen bleibt, daß die Zeit nicht mehr ferne ist, wo wir nicht mehr werden geben können, auch wenn wir wollten. Wenn der Herr uns irdischen Segen anvertraut, dann ist das nicht zum Zweck, daß wenn wir ausgepilgert haben, wir wenigstens als Großfarmer oder als gemachte Geschäftleute nach Hause gehen. Nein, wir sind nur Verwalter der verschiedenen Gnadengüter, die der Herr uns anvertrauen kann. Und wenn Er uns nun hier wieder eine neue Gelegenheit zur Fürbitte und zu einer Extragabe zeigt, dann will der Herr uns wieder dadurch segnen. So gütig und freundlich ist der Herr. Da wollen wir doch recht dankbar und nicht kleinlich sein, indem wir kärglich säen. Wir können ja jeder unsere Extramissionsgabe an Br. J. A Penner, 36 Woodland Ave., Kitchener, Ont., senden, aber vorteilhafter wäre es, wenn eine Zentralstelle vorhanden wäre, wohin die Summen eingeschickt würden und dann sowohl Missionar Penner und auch Schwester Unruh regelmäßig unterstützt würden. Ob einer unserer leitenden Brüder die Sache in die Hand nehmen möchte? —Ich glaube sie ist es wert.

Den teuren Missionsgeschwistern Penner wünsche ich des Herrn reichsten Segen, damit ihre letzte Arbeit kein „Säen mit Tränen" sei, sondern ein Einsammeln der reifen Garben mit Freuden und sie sich von der Fürbitte der Kinder Gottes, ihrer Brüder, getragen fühlen. Und uns, die wir nicht nach Indien geben können, wünsche ich viel Freudigkeit zur Fürbitte und zum Geben.

F. C. Thießen
Abbotsford, B. C.

Dr. GEO. B. McTAVISH
PHYSICIAN AND SURGEON

North End Office
504 COLLEGE AVE.
Phone 52 376
5-8 P M

Residence Phone
46 857

Down Town Office
AFFLECK BUILDING
317 Portage Ave., Op. Eatons
Phone 98 620
10 A M - 4 P M

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

Zu meiner Anzeige

in diesem Blatt möchte ich das Nachstehende bemerken:

Es kommen immer noch Bestellungen ein, und ich muß von Zeit zu Zeit weitere Exemplare zum Versand fertig machen, was ja soweit auch noch getan werden konnte. Jetzt ist „Wanderndes Volk" zur zweiten Auflage an der Reihe. Nur d. **Handbuch wird** mit d. Verkauf des jetzt vorliegenden letzten Exemplares endgiltig vergriffen sein. Noch sind einige davon zu haben.

„Wanderndes Volk" ist vom lesenden Publikum gut aufgenommen worden, und wenn ich nur dran kommen kann, soll der 2. Teil bald auch auf den Markt kommen. Es ist zum Glück in dieser Welt auch für mich immer noch viel zu tun, und manches muß warten, bis das Vorhergehende fertig ist, ehe es in Angriff genommen werden kann.

Die Nachfrage nach „Erzählungen aus der Mennonitengeschichte" ist so gut, daß ich zagenden Herzens dieses Werkes in's Englische übertrage. Wenn ich das schon Fertige lese, dann gefällt's mir manchmal ganz gut, und lese ich es dann wieder, dann verletzten mich die Rauheiten der mir noch immer so fremden Sprache, daß ich mich damit tröten muß, wenn d. Inhalt an sich nicht sehr genug fesselt, dann haben d. Leser vielleicht von Zeit zu Zeit eine heitere Stunde an meinem kuriosen Englisch. Mal sehen.

Von meinen Ebenfeldern schreibt mir ein junger Freund und Bruder: „Das Böse in dieser Welt wird wohl erst zur vollen Reife kommen müssen. Wenn es ausgereift ist, wird es von selbst untergehen, denn alles Böse ist selbstaufreibend. Und dann wird Christus kommen, und die Völker werden an ihm sehen, was sie Jahrtausende lang vergeblich gesucht haben. Dann wird das Friedensreich kommen.— Ist es falsch, wenn ich das als den Grundton der Apokalipse annehme?— Man hört heute so viele Erklärungen der Analyse und gerne einmal der Offenb., daß man aus allen eine Synthese hätte. Ich glaube, Sie haben denselben Gedanken in der **„Ebenfeldgeschichte"** ausgedrückt.— Zu oft wird, glaube ich, das Reich Gottes als etwas nur Zukünftiges hingestellt. Viele bekehren sich, um in den Himmel zu kommen und nicht, um in der Wahrheit zu leben.............. Ich möchte Ihnen danken, daß Sie in Ihren Schriften, besonders in der **„Ebenfeld-Geschichte", uns** immer wieder zeigen, daß das Reich Gottes schon hier in diesem Leben eine wirkende Realität ist".

Ich fürchte, daß Böse wird sich nicht eher so ganz selbst verzehren, als bis der kommt, der **Treu** und **Wahrhaftig** heißt, und mit dem Bösen kämpft mit dem Schwert seines Mundes. Sonst aber haben mich die Zeilen ermutigt und erfreut, und ich danke dem Schreiber derselben, und vielen anderen, die mir ebenfalls geschrieben haben, hiermit herzlich danken.

Mit deutschem „Grüß Gott"
Jacob H. Janzen.

Du mußt zu deinem Heiland gehn

Wenn dir das Herz so bang und schwer,
Wenn dir das ganze Herz so leer,
Wenn Sehnsucht dir im Busen glüht
Und mächtig dich nach oben zieht,
So denke das muß Jesus sein.

Chor:
Du mußt zu deinem Heiland gehn
Und ihn um sein Vergeben flehn
Du mußt zu deinem Heiland gehn
Und Ihn um sein Vergeben flehn.

Du hast schon manches Glück erfaßt
Und manche süße Freudenlast;
Doch Frieden, den die Seele stillt,
Den hat dein Innres nie erfüllt,
Nur Jesus gibt dem Herzen Ruh,
Sein Blut nur deckt die Sünden zu.

O freue dich in selger Lust,
Es ist noch Raum an Jesu Brust!
Da hüllt dich sein Erbarmen ein,
Da ist der Friede Gottes dein.
Da wird dein armes Herze still,
Brich durch, es koste was es will.

Da ich die Anfrage in der Rundschau nach diesen Liede las, schicke ich es hiermit ein. Dieses Lied ist in dem Liederheftchen „Komm" von Ed. Hug.

Frau Jake J. Sawatzky, Gnadenthal.

„Die ganze Bibel gradierte Lektionen"

für unsere Sonntagsschulen, zur systematischen Einführung in die Bibel.

Schülerhefte für Oberstufe (Intermediate-pupil) 5c

Schülerhefte für Mittelstufe (Junior) 5c

Bestellungen mit Zahlung sind zu richten an:

THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg.

Ein öffentliches Wort an alle unsere Bundesgeschwister.

Indem es unserem himmlischen Vater gefallen, unseren Bruder und Mitarbeiter in dem Bundesdirektorium, Br. H. A. Martens, aus dieser Zeit in die Ewigkeit zu versetzen, ist dadurch eine große Lücke entstanden, indem Br. Martens Kassierer im Finanzkomitee war. Notwendige Schritte sind unternommen um die Arbeit so fortzuführen, bis zur nächsten Konferenz. Wir haben in Miss Marie Nickel eine fähige Hilfe indem sie schon einige Zeit Br. Martens in der Buchführung mitgeholfen. Bitten daher alle Korrespondenz und Zahlungen bis auf weitere Nachricht an die alte Adresse wie bis daher zu richten, und alles wird richtig eingeführt und quittiert werden. Bitte betet für diesen Zweig der Bundeskonferenz.

Im Namen des Finanzkomitees,

B. C. Grunau.

Mission.

Oxford House, Man.

Unsere l. christlichen Freunde!

Wir senden Euch unsere Grüße mit Psalm 91. Es war am 2. Juli, als wir die Freude erlebten, wieder in die Indianermission im Norden Manitobas fahren zu können. Wir bestiegen in Winnipeg das Schiff Keenora nach Norway House, 350 Meilen nach dem Norden hin. Die Reise war eine wirklich schöne den banzen Weg. Es ist sehr interessant, Gottes Wunderwerke und Schönheiten zu betrachten. Am 4. Juli trafen wir in Norway House ein, wo wir uns eine Woche aufhielten u. d. Missionskonferenz aller Missionsarbeiter unter den Indianern beiwohnten. Besonders wertvoll war es für uns, mit all den Mitarbeitern unter den Cree-Indianern bekannt zu werden.

Am 12. Juli traten wir die weitere Reise an noch 150 Meilen mit Canoes in Begleitung von Dr. F. G. Stevens, der jetzt schon 51 Jahre unter den Indianern gearbeitet hat, und Miss Evelyn Loewen, die Lehrerin der Missionsschule hier bei Oxford House. Wir sahen vieles Interessante, so die vielen Wasserfälle, wie die Indianer bei den Portages die Waare, und die Canoes tragen, denn drei Indianer fuhren mit uns. Die Tage vergingen schnell, und doch war es schwer auf dem Boden des Canoes zu sitzen in der Hitze, die Nächte aber waren kalt.

Am 14. Juli landeten wir bei der Missionsstation. Bald hatten wir genug hilfreiche Hände, um alles ins Haus zu schafen. Dann ging es ans Begrüßen, und dabei mußte jedem die Hand gereicht werden. Es nahm ja seine Zeit, Essen zu machen, die Betten zu machen, endlich aber kamen wir in unserer neuen Heimat zur Ruhe. Und am nächsten Tage war Sonntag, an dem wir drei Andachten hatten. Die folgende Woche war ja eine schwere Woche, um alles fertig zu machen. Dazu begann die Treatyzeit, wo ein jeder Indianer $5.00 von der Regierung erhielt. Jeden Abend hatten wir Andacht.

Auf dem Missnonshofe haben wir unser Haus, die Kirche und auch ein Vorathaus. Die Ein-

Kirche ist nicht groß, hat eine Orgel. Die Schule aber ist 2 Meilen entfernt von hier. Der See ist 75 Meilen lang. Die Aussicht ist nicht so schön wie in Island Lake, denn dieser See hat nicht die vielen Inseln. Doch haben wir eine wunderschöne Aussicht von dem sandigen Seeufer aus.

Viel Arbeit wartet unser. In erster Linie soll die Cree Sprache erlernt werden, um den Indianern besser dienen zu können, um ihre Herzen zu erreichen. Uns wird ja die Gemeinschaft mit Euch, lieben Geschwister im Süden, sehr fehlen. Nehmt unseren innigsten Dank entgegen für alle Liebe, die Ihr uns erwiesen habt.

Für uns war es hier für den Anfang von besonderer Hilfe, daß Dr. Stevens hier etliche Wochen weilte und uns half in der Arbeit. In diesem Jahre sind die Katholiken auch hier herein gekommen durch die Schuld etlicher. Mit des Herrn Hilfe konnten wir ihnen in diesen Wochen doch zeigen, wo allein für die Indianer Hilfe zu finden ist, und das ist beim Herrn durch das wahre Evangelium. Wir bedauern es nicht, daß wir hier her gehen mußten, denn wir glauben bestimmt, der Herr hat uns auf dieses Missionsfeld geschickt.

Die Postverbindung hierher ist nur mangelhaft, denn die geht über Norway House im Sommer per Canoe, im Winter mit den Hundeschlitten. Adressiert Eure Post nur Oxford House, Manitoba.

Eurer in Liebe gedenkend und
In Seinem Dienste
Edwin und Margie Brandt.

Bekanntmachung

Die M. B. Gemeinde, N. Kildonan gedenkt, Sonntag, den 16. September, das jährliche Erntedank- und Missionsfest zu feiern und ladet freundlich dazu ein.

Im Namen der Gemeinde

A. H. Toews.

Wichtige Bekanntmachung.

(M. B. Bibel-College, 77 Kelvin Street, Winnipeg, Manitoba.)

Die Kriegsverhältnisse der letzten Jahre haben es für viele unserer Jünglinge unmöglich gemacht, ihre weitere Ausbildung für den Dienst im Weinberge des Herrn fortzusetzen. Laut Nachrichten, die uns in diesen Tagen von Beamten der Kriegsabteilung zugesandt wurde, ist es nun wieder möglich, daß solche Jünglinge, die im Regierungsdienste stehen; letzteres schließt auch den Ersatzdienst ein — freigelassen werden können, um ihre Studien fortzusetzen. Wir als Bibel-College werden gerne behilflich sein, daß es vielen vergönnt werde, d. Studien, die durch den Krieg unterbrochen wurden, wieder aufzunehmen.

Die betreffenden Jünglinge, die eine entsprechende Vorbildung haben, möchten zuerst ihre Eingabe ans College senden, um als Studenten aufgenommen zu werden. Die Schule fertigt dann die nötigen Bescheinigungen aus, die an d. betreffenden Behörden gesandt werden, um die Erlaubnis der Freilassung zu erlangen. Etliche Jünglinge, die den Weg eingeschlagen hatten, haben schon ihre Erlaubnis zum Weiterstudium.

Die Quartierfrage für Studenten, besonders für solche Brüder mit Familien, ist auch bedeutend erleichtert, indem die spezielle Erlaubnis, die da für etliche Zeit notwendig war, um nach Winnipeg zu kommen, nun nicht mehr erforderlich ist. Wir als Schule sind bereit, alles zu tun, um nun auch den Familien zu helfen, die da so gerne zur Schule kommen möchten. Der Unterrricht im College beginnt am 18. September. Die Aussichten sind auf eine schöne Schülerzahl. Anmeldungen

kommen möchten, sollten sogleich eingesandt werden. Wir empfehlen das Werk des Bibel-College der Fürbitte der Gemeinden.

Herzlich grüßend im Namen der Schule.

J. B. Töws.

Weitere Bekanntmachung.

von der Hochschule in Winnipeg.

Die vielfachen Anfragen von Schülern, die Gr. 10 der Hochschule aufnehmen möchten, haben die Veranlassung gegeben zur Einrichtung einer Hochschulabteilung neben dem Bibel College der Mennoniten Brüdergemeinde, in der außer Gr. 11, wie vorher bekannt gegeben, auch noch Gr. 10 geboten werden wird. Es ist dieser Schritt sehr gut aufgenommen worden, und wir haben schon eine ansehnliche Zahl von Anmeldungen zu verzeichnen. Der Unterricht wird wie in anderen Schulen am Tage erteilt werden. Das Programm bietet neben dem von der staatlichen Behörde vorgeschriebenen Lehrplan, einen gründlichen Kursus in Religion und deutscher Sprache.

Der Positive christliche Einfluß, unter dem dieser Unterricht erteilt wird, ist von weitgehender Bedeutung für die Erziehung der Jugend. Eltern, deren Kinder nicht die Gelegenheit haben, eine Hochschule mit positivem christlichen Charakter zu besuchen, möchten die Frage vor dem Herrn erwägen und ihren Söhnen und Töchtern die Möglichkeit bieten, ihre Vorbereitung fürs Leben da zu genießen, wo man nicht nur an die Entwickelung d. Verständnisses denkt, sondern sich auch bemüht ist, auch das innere geistliche Leben zu pflegen und einen positiven christlichen Charakter zu entwickeln.

Der Unterricht in den Klassen beginnt am 18. September. Um Auskunft oder Anmeldungen der Schüler wende man sich an C. C. Warkentin, 155 Helmsdale Ave., Winnipeg, oder auch an das Bibel College, 77 Kelvin St., Winnipeg, Man.

Der Krieg und seine Folgen.

Das Blutvergießen hat in Europa ein Ende gefunden, aber die riesengroßen Wunden des Krieges, das so schreckliche Elend, die unbeschreiblichen Verwüstungen sind bei Freund und Feind geblieben. Da kann man sich denken, wie die Betroffenen fühlen müssen. Ist es schon für ein Kind Gottes schlimm, in solch ein Leid hineinzukommen, wie traurig muß es aber im Herzen eines Menschen sein, der Christus nicht kennt, der keine Hoffnung hat? Jetzt wo das stolze Selbstvertrauen zuschanden geworden ist, jetzt wo es sich so deutlich wie nie zuvor herausgestellt hat, daß menschliches Bemühen allein nicht hilft, daß an Gottes Segen alles gelegen ist, jetzt ist die Zeit und der Augenblick gekommen, das Wort der Bibel: Weinet mit den Weinenden, und freuet euch mit den Fröhlichen, praktisch auszuleben und es in die Tat umzusetzen. Wie könnten wir von hier aus es tun?

Vorderhand bietet sich eine gute Möglichkeit: Ein Trostbüchlein zusammenzustellen, zu drucken und unter den Angehörigen der verschiedenen Zungen zu verteilen. In dieser Schrift sollen die Menschen aufgeklärt werden, warum das Leid in der Welt ist, daß Gott auch durch Not und Schmerzen spricht. Wenn dieses in herzlicher Weise, teilnehmend und milde gesagt wird, wenn die Leser auf die alles umfassende Erlösung durch Jesus Christus hingewiesen werden, daß Er imstande ist, Sünden zu vergeben, Wunden aller Art zu heilen, schönen Herzensfrieden zu schaffen und mit einem Trost zu trösten, der nicht nur lindernd wirkt, sondern auch kräftigend und sogar eine Freude mit sich bringt, die nur

können wir den betroffenen Seelen dienen und zur Ehre Gottes etwas beitragen.

Wir alle, die wir Gottes Hilfe in so mancherlei Angelegenheiten erfahren haben, sollten denen gegenüber zeugen, die jetzt durch diese schwere Zeit gehen müssen und solche Quellen des Trostes, der Erfrischung und der Erneuerung nicht kennen. Da die geplante Schrift für die verschiedensten Menschen, verschiedenster Charaktäre und Gesinnungen bestimmt ist, so wäre es wohl am besten, wenn der Inhalt des Trostbüchleins nicht von einem Kinde Gottes verfaßt würde, sondern von mehreren, um Einseitigkeit zu verhindern und um es möglichst reichhaltig zu gestalten. Deshalb möchte ich die Bitte an alle richten, die aus Dankbarkeit zum Herrn und zu Seiner Ehre etwas beitragen wollen, ein kurzes aber passendes Zeugnis einzusenden, oder ein geeignetes Gedicht, oder ein treffliches Bibelwort, oder einen Bibeltext mit kurzer, kerniger Auslegung, oder sonst etwas, was der Geist Gottes drängt niederzuschreiben. Und wer meint, mit der Feder nicht gut genug bewandert zu sein, der möge uns im Briefe mitteilen, wie ihn einmal Gott tröstete oder aus schwieriger Lage half und es wird hier richtig zusammengestellt werden. Denn wenn wir Christen nicht eingreifen und mit den Weinenden weinen, wie es ja Gottes Wille ist, kann und wird das bestehende Elend verhärtend auf manchen Betroffenen wirken und wer weiß, ob wir nicht für solche Unterlassungssünden durch besondere Verfolgungen zu leiden hätten. Und wer könnte es vor Gott verantworten, untätig geblieben zu sein, während das herzbrechende Elend des Krieges uns kalt und lieblos ließ. Laßt uns nicht wie der Priester und der Levit auf die andere Seite des Weges gehen, sondern tun, wie der Samariter tat.

Wer einen Beitrag zu diesem Trostbüchlein einsenden will, möge es bald tun.

Bittet den Herrn, daß Er die rechten Gedanken und Worte eingebe, Er wird es auch tun. Wer sonst an der Herstellung dieses Werkes interessiert ist, oder an dessen Verbreitung, der möge uns Namen und Adresse einsenden und wir wollen, wenn angebracht, Mitteilung geben. Bitte, betet auch um rechtes Gelingen der Arbeit.

Alle Zuschriften sende man an Christian Library-Osoyoos, B. C. („Bote" und „Zionsbote" bitte zu kopieren.)

Bekanntmachung

Wie in der letzten Nummer der Rundschau bekanntgegeben wurde, ist die erste Herausgabe der Lieder für unsere Gemeindechöre jetzt fertig und sie sollen an die einzelnen Chöre verteilt werden. Zu diesem Zwecke würde ich alle Dirigenten bitten, mir die Durchschnittszahl der Chorglieder ihrer Chöre anzugeben. Die Liste, die ich gegenwärtig besitze, ist schon alt und nicht zuverläßig. Ich erhalte die Lieder in diesen Tagen und werde sie dann an die einzelnen Chöre verschicken.

Grüßend J. Wedel,
106 Noble Ave.,
Winnipeg, Man.

Athabasca.

Werte Rundschau und Leser.

Ich glaube es ist Zeit, daß die Board Stellung nimmt betreffs Alaska- Siedlunsmöglichkeiten u. s. w. Bin bereit paar Dollar zur Untersuchung bezusteuern, wer gibt mehr, an wen schicken wir's Geld?? P. M. Janzen ist zu beschäftigt Briefe zu beantworten, Geld hinschicken geht vielleicht auch nicht so einfach weil Canada Geld braucht und uns nicht gerne heraus läßt?

Fragen wären noch viele, doch ob angebracht? Sachverständige greift zur Feder sobald die Saatzeit vorbei.— Guter Rat ist angebracht, beide Seiten Für und Wider beleuchten. Alaska Highway — hat wohl keine Bahn, oder andere Verbindung mit Kenai oder Umgegend?

Mr Janzen schreibt betreffs Broschuren u. s. w. Karten, Ratschläge, Beschreibungen von U. S. A. Regierung. Könnte die Rundschau welche teilweise abdrucken?? Ich habe geschrieben um Literatur paar Monate zurück aber keine erhalten. Keine Antwort von Mr. Janzen, nichts für Ungut, Glück zu.

Mit freundlichem Gruß.

H. D. Braun,
Box 155.

Todesnachricht

Sonnabend, den 18. August, entschlief nach dem zweiten Schlaganfall Br. Wilhelm Schulz von La Salle, Manitoba im St. Boniface Hospital. Er erfreute sich einer schönen Gesundheit, bis der erste Schlag ihn ereilte etwa 2 Wochen vorher. Niemand seiner Lieben weilte beim Bett, als die Scheidestunde für ihn schlug, denn es wurde mit Genesung gerechnet. Der Herr hatte aber andere Gedanken und andere Wege. Des Herrn Trost sei der Teil der Leidtragenden.

Editor.

Todesnachricht.

Von Mittwoch auf Donnerstag nachts entschlief durch einen Schlaganfall Br. Abram Hiebert, Steinbach, Manitoba, früher in Herbert gewohnt. Er hatte einen Möbelhandel in Steinbach. Der Herr tröste die leidtragende Familie.

Editor.

FRAUEN ACHTUNG!

Neue Amerikanische Erfindung
„Wonderloom" (Wunderwebstuhl)

verwandelt alle Wolle, Zeug, Strümpfe, in schöne Bettdecken, Handtaschen, Gürtel, Teppiche, u. s. w. Sehr brauchbar in Schulen, Handarbeitsklassen, Altenheimen, Hospitälern. Leicht in dreißig Minuten zu erlernen. Webstuhl komplete mit drei Mustern nur $1.00 oder schreibt heute um freie Broschüre.

Abram Wiebe
General Distributors
178 Weber St. E.
Kitchener, Ontario.

Von dem Verfasser Jacob H. Janzen, 164 Erb Street West, Waterloo, Ontario, zu beziehen:

Wanderndes Volk, Stimmungsbilder aus alter Zeit, Preis $—.75 portofrei.

Handbuch zum Unterricht der Biblischen Geschichte in den Sonntagschulen (für die Hand des Lehrers) $1.80 portofrei

Ebenfeld, 2. und 3. Teil pro Expl. je $ 1.00 portofrei.

Erzählungen aus der Mennonitengeschichte $ 1.00 portofrei pro Expl. J. H. Janzen.

Reparaturen

an Uhren, Gold- und Silbersachen werden so schnell wie möglich garantiert und preiswert ausgeführt.

Es bezahlt sich nach uns zu kommen.

J. P. KOSLOWSKY

702 Arlington Str., Winnipeg, Man.

Kreuz und quer durch die Bibelländer.

Von Bruno Tabert.

(Fortsetzung.)

Wie einem zu solcher Tageszeit in dieser Höhe, frei auf den Riesenquadern der Pyramide herumkraxelnd, zumute ist, kann man sich leicht vorstellen. Die uns begleitenden vier Araber bemerkten sehr bald unsere Verlegenheit und sahen während einer kleinen Ruhepause für sich den Zeitpunkt gekommen, uns wegen der Höhe des Backschisch gründlich zu bearbeiten. Ich sagte ihnen 20 Mark zu, wenn sie mich glücklich nach unten brächten. Offen gestanden, tauchten in dieser außergewöhnlichen Abendstunde plötzlich die Gesichter meiner Frau und meiner sechs Kinder in Berlin vor mir auf, und ich war froh, als wir wohlbehalten unten landeten.

Daß der Abstieg von den Pyramiden wirklich mit großer Gefahr verbunden ist, besagt folgende Nachricht einer Berliner Tageszeitung („D. A. Z." Okt. 1932):

„**Todesstürze von der Gizehpyramide.** Der tragische Abschluß d. deutschen Himalajaexpedition, deren Mitglied Herron beim Abstieg von der großen Pyramide in Gizeh ums Leben gekommen ist, erinnert daran, daß das Besteigen der Pyramiden gar nicht ungefährlich ist. Auch das Unglück des Amerikaners Herron, der beim Abstieg strauchelte und fallend mehrmals auf die hervorstehenden Steinstufen aufschlug, geschah auf dem Rückweg.

Bei einer deutschen Gesellschaftsreise vor einigen Jahren verunglückte gleichfalls ein Teilnehmer der Reisegesellschaft beim Abstieg von den Pyramiden tödlich.

Aus Anschluß dieses letzten Unglücksfalles, dem sogar ein geübtes Mitglied der deutsch-amerikanischen Himalajaexpedition zum Opfer gefallen ist, muß daher dringend gewarnt werden, sich den arabischen Führern ohne eigne Vorsichtsmaßregeln und ohne eigne Sorgfalt anzuvertrauen."

Zu den Absturz des Amerikaners Herron möchte ich noch hinzufügen, daß mir ein Jahr später, im Frühjahr 1933, hier auf dem Pyramidenfeld ein Araber, der diesen Absturz als Augenzeuge miterlebte, erzählte, daß Herron die Chephrenpyramide, also die zweitgrößte, ohne Begleitung allein erstiegen hatte. Er erreichte zwar glücklich die Spitze, machte jedoch beim berüchtigten Vorsprung an der Spitze gerade dieser Pyramide beim Abstieg einen Fehltritt und stürzte demzufolge in die Tiefe.

Den zweiten Aufstieg auf die gemeinsam mit zwei anderen Reiseteilnehmern im Mai 1935. Da dieser Aufstieg zu einer früheren Tagesstunde begann, kamen wir auch rechtzeitig wieder nach unten. Hierbei hatten wir diesmal Gelegenheit, auch in das Innere der Pyramide einzudringen. In gebückter Stellung, mit einer Kerze in der Hand, ging es durch einen kurzen, schmalen Gang, der in einem erstaunlich langen, schräg in die Höhe gehenden mündete. Plötzlich standen wir in der Königskammer, welche 10 Meter lang 5 Meter breit und 6 Meter hoch ist. Die Wände sind mit Granitplatten bekleidet, und an der einen Seite befindet sich ein leerer Sarkophag. Nach den Messungen befindet sich diese Grabkammer direkt unter der Spitze, also in der Mitte der Pyramide. Hier sahen wir das erstemal, mit welcher Genauigkeit, Ueberlegung und Sorgfalt die Steine im Innern der Pyramide auf- und nebeneinander gefügt sind. So nimmt man mit Erstaunen wahr, daß der ganze Bau der Pyramide wirklich von Geist durchdrungen und ein von innen nach außen und in die Höhe gehender wohldurchdachter Organismus ist.

In der Grabkammer der Mykerinospyramide, der drittgrößten von Gizeh, wurde der Sarkophag des Königs mit allen Kostbarkeiten noch vorgefunden und herausgenommen. Er ging jedoch auf seinem Transport nach England mit dem Schiff an der spanischen Küste unter.

Wenn Spengler den Wasserweg des Nils, ferner die Wüste und die ganze Landschaft als die Former der ägyptischen Seele bezeichnet und treffend bemerkt, das Leben sei für den alten Aegypter ein Weg von dieser in eine andere Welt, so mag er wohl recht haben.

Unweit der Cheopspyramide steht seit fünf Jahrtausenden der Koloß des Sphinx, wie ihn uns unser Bild wiedergibt. Viele Gelehrte haben sich im Lauf der Zeit über dieses geheimnisvolle Baudenkmal d. Kopf zerbrochen. Wiederholt fragen sie sich: Stellt der Sphinx den Anfang oder die Höhe einer Kultur dar Trifft das erstere zu, was bestand dann vorher, wenn wir sehen müssen, daß schon aus einer beginnenden Zeitepoche heraus ein Baudenkmal von so monumentaler Größe u. Kunst geboten werden konnte? Steht man selbst einmal vor ihm, so überkommt einen das Gefühl der eignen Kleinheit. Es ist, als wollte der Sphinx mit der Schärfe seines Gesichtsausdrucks den neugierigen Besucher und Fragesteller in immer neue Rätsel stürzen. Könnte er uns zu reden, was hätte er uns zu erzählen von vorübergezogenen Völkern und Generationen, vom Aufstieg und Verfall seiner eignen Schöpfer, von der Bedeutung der Riemenschleife, des Lebensschlüssels, mit den jahrtausendelang die Tempel der alten Aegypter übersät waren, vom Lebenswasser, von dem sie auch schon redeten!

Im allgemeinen sagt man, daß der Sphinx den Pharao Chephren mit Löwenleib darstellt. Der Koloß ist 50 Meter lang, 20 Meter hoch, das Gesicht 4,25 Meter breit, der Mund 2.32 Meter groß, das Ohr 2 Meter und die Nase 1,79 Meter hoch. Letztere hat unter den Schießübungen der Mamelukken, die den Sphinx als Ziel benutzten, sehr gelitten.

Zählt man nicht zu den oberflächlichen Besuchern, so verläßt man mit überaus tiefen Eindrücken die Pyramiden von Gizeh.

Auf der belebten Straße nach Kairo erinnert uns, inmitten der hin und her rasenden Autos, ein Eselchen am Weg, auf dessen Rücken eine Mutter mit einem Kind sitzt, während der Vater nebenher läuft, an die Flucht Josephs mit Maria und dem Jesuskind nach Aegypten.

In wenigen Minuten hat uns die moderne Nilstadt wieder aufgenommen, und wir empfinden in ihr den gewaltigen Gegensatz zwischen alter und moderner Zeit.

In Heliopolis, d. h. in der Sonnenstadt

Bevor wir Kairo zum Besuch Oberägyptens verlassen, nehmen wir noch Gelegenheit, die ganz in der Nähe dieser Metropole gelegene Sonnenstadt (Heliopolis) kennenzulernen. In wenigen Minuten bringen uns unsere Wagen in eine neuzeitlich angelegte Villenstadt, die mit Kairo durch eine Straßenbahn verbunden ist. Heliopolis besteht heute aus größeren und kleineren Villenpalästen und Luxushotels, in orientalischem Stil gehalten, die von geschmackvoll angelegten Gartenanlagen und mit hochragenden Palmen und Zierbäumen umgeben sind.

Einst stand hier das biblische On, das im alten Reich als Mittelpunkt des politischen und religiösen Lebens eine große Rolle spielte. Eingeschlossen von einem Wald von Obelisken, erhob sich hier der berühmte Sonnentempel, verbunden mit einer Schule ägyptischer Gelehrsamkeit. Die griechischen Philosophen Solon, Pythagoras und Plato sollen hier ebenfalls an der Quelle ägyptischer Weisheit getrunken haben. In den Toren von On wurde auch Moses in aller Weisheit der Aegypter unterrichtet. Von hier holte sich Joseph, nachdem er zum ersten Beamten des Staates erhoben war, Asnat, die Tochter Potipheras, des Priestes von On, zum Weib. (1. Mose 41, 45.)

Während man in Oberägypten den Sonnengott Amon anbetete, verehrte man in On, in Unterägypten, Ra als Sonnengott. Später vereinte man beide Gottheiten, und Amon-Ra wurde zum Sonnengott des ganzen Landes erhoben.

Heute sehen wir nichts mehr von der Herrlichkeit Ons. Nur ein einziger 21 Meter hoher Obelisk, auf einem einsamen Feld stehend, ist als alleiniger Zeuge jener Zeit übriggeblieben. Der Prophet Jeremia wurde im sechsten vorchristlichen Jahrhundert von seinen Landsleuten hierher verschleppt. Er kannte also diesen Platz und seine Bedeutung. Nebukadnezar, der König von Babylon, schloß diesen Teil Aegyptens, auf dem On stand, ebenfalls in seinen Siegeszug ein.

Als wir abends zur Rückkehr nach Kairo aufbrachen, wurde unser Auge von einem wundervollen Abendglühen hingenommen. Die Sonne ging in ihrer ganzen Pracht unter und tauchte die Prunkstraßen und die Luxusvillen des modernen Heliopolis in feurige Glut. Es sind die Strahlen desselben Gestirns, das schon damals über diesem Ort stand, als beim Herannahen Nebukadnezars der Prophet folgendes voraussagte:

„Er wird herkommen und das Land Aegypten schlagen: wer für den Tod bestimmt ist, gehe zum Tode, wer für die Gefangenschaft bestimmt ist, zur Gefangenschaft, und wer für das Schwert bestimmt ist, zum Schwert. Dann wird er Feuer an die Tempel der Götter Aegyptens legen und sie verbrennen und sie wegführen und das Land Aegypten um sich wickeln und dann unbehelligt wieder abziehen. Die Obelisken des Sonnentempels von On (Heliopolis) in Aegypten wird er zertrümmern und die Tempel der ägyptischen Götter in Flammen aufgehen lassen." (Jer. 43, 11—13.)

Im hunderttorigen Theben

Unsere Reise führt uns jetzt nach Oberägypten. Mit dem weißen Wüstenexpreß treten wir von Kairo um 7 Uhr abends die 672 Kilometer lange, dreizehnstündige Fahrt nach Luxor an. Diese Nachtreise führt uns nilaufwärts. Zu beiden Seiten des Schienenstrangs wechseln riesige Wüstenstriche mit fruchtbaren Landschaften und Palmenhainen ab. In der Nähe der letzteren erblickt man kleinere und größere Niederlassungen der Fellachen (Bauern), deren Behausungen äußerst einfach aus getrocknetem Nilschlamm hergestellt sind. Die gleichen Landschaftsbilder sehen wir am nächsten Morgen beim Aufgehen der Sonne. Mit ihren mit allem Möglichen bepackten Eseln ziehen in aller Frühe die Landarbeiter aufs Feld und setzten die Schadufs (Zieheimer) und die Schöpfräder zur Bewässerung der Acker in Bewegung. Der feine Wüstensand, der während der Nacht durch den schnellfahrenden Zug aufgewirbelt wurde, drang trotz aller Vorkehrungen der Bahnverwaltung in die Abteile hinein, so daß man morgens über und über mit Staub bedeckt war.

Längs des Nils tritt als häufigster Baum die Dattelpalme auf, an deren Krone die gelben Dattelbüsche hängen. Die weibliche Dattelpalme wird künstlich befruchtet. Ein Eingeborner erklettert den Baum, mit dem Blütenstengel einer männlichen Palme die Bestäubung vorzunehmen. Neben dem Palmenbaum sieht man hier auch in großer Zahl den Eukalyptusbaum, die Sykomore, die Akazien-, Orangen- Zitronen, Feigen-, Pfirsich- und Granatäpfelbäume.

Schon bei kleinen Entfernungen nilaufwärts eine bedeutende Temperaturzunahme bemerkbar. Nach der Ankunft in Luxor sehen wir das Thermometer auf 50 Grad gestiegen. Assuan, an der Sudangrenze gelegen, das nur 200 Kilometer weiter südlich von Luxor entfernt ist, gilt bereits als der heißeste Ort der Erde. Im Sommer steigt hier das Thermometer auf annähernd 80 Grad. Ein Dragoman, der in Luxor ansässig ist, sagt uns, daß er Regen in den letzten fünf Jahren nicht gesehen habe, und freut sich, im Land der ewigen Sonne leben zu können.

Jahraus, jahrein kommen Tausende von Fremden aller Erdteile nach Luxor, um hier die großartigsten Tempelanlagen der Welt und die Kultur der alten Aegypter zu bewundern. In der Hochsaison vom Dezember bis April wird der ungeheure Touristenstrom, der teils per Bahn und teils mit den Nildampfern in Luxor ankommt, von den Luxushotels aufgefangen.

Nachdem wir uns in unserem Hotel erfrischt und mit leichter Kleidung ausgestattet haben, beginnt die Besichtigung der umfangreichen Ruinenfelder zu beiden Seiten des Nils. Was unsere Augen in diesen zwei Tagen des Aufenthalts in Luxor schauen durften, ist nicht annähernd in Worten wiederzugeben. Die Araber nennen diesen Platz „El-Uksor" (die Paläste). und fürwahr, es überschlagen sich fast die Gedanken beim Betreten der Straßen der Tempelanlagen. In einer Kultur, die 3500 Jahre zurückliegt, schreiten wir tagelang dahin. Das ganze Gebiet zu beiden Seiten des Nils trug einstmals das für uneinnehmbar geltende hunderttorige Theben. Es war imstande, über Nacht eine Million Streitwagen und außerdem eine Armee von 70,000 Mann gegen den Feind ins Feld zu schicken. Diodorus Siculus, der um 50 v. Chr. in Aegypten weilte und Theben auch nur in seinem Ruinen sah, rief voll Bewunderung aus: „Nie gab es eine Stadt, die so viele Gaben in Silber, Gold und Elfenbein empfing und so viele Kolossalstatuen und Obelisken, jeder aus einem einzigen Stein gehauen, besaß!" Die alten Griechen nannten Theben „Diospolis", die Stadt Jupiters. Dies scheint die wörtliche Uebersetzung des ägyptischen Namens zu sein, wie er in der Bibel Nah. 3, 8 vorkommt.

Alle Orientkenner sind sich darin einig, daß man erst in Luxor Aegypten richtig kennenlernt. Nie werde ich jenen Anblick vergessen, der sich mir am zweiten Tag unseres Aufenthalts in Luxor bot, als ich mit meinem Dragoman (Führer) den Besuch des Karnaktempelgebiets wiederholte und in der Nachmittagssonne bis zu dem obersten des 25 Meter hohen Pylons (Mauerturm) emporstieg, um von hier aus einige Meter Film zu drehen.

(Fortsetzung folgt.)

Beachten Sie Ihr Auto!

Fragen Sie uns an über unseren Erhaltungsplan, durch den Sie Ihr Auto länger erhalten und sparsamer gebrauchen können. Wir haben die meist-vollkommenste Reparatureinrichtung.

Monatliche Zahlungen für Reparaturarbeiten werden geregelt.

Inman Motors Ltd.,

Fort St. & York Ave., Winnipeg.

Geld zu leihen

auf erste Hypotheken. In 5 bis 10 Jahren abzuzahlen auf leichte Bedingungen.

Schreibe oder sprich vor bei:

International Loan Company

804 Trust and Loan Building,

Winnipeg, Manitoba.

Bücher

Aeltester J. P. Klassen:

„Dunkle Tage" .25

D. Klassen:

„Die Bibel — Gottes Wort". (Eine Sammlung von Gedichten und Liedern über Gottes Wort. Für christliche Jugendvereine gesammelt und zusammengestellt.) .10

„Siehe, der Herr kommt!" Dasselbe .10

Heinz Schröder:

„Meine Flucht aus dem Roten Paradiese." .45

Johann Wiens:

„Eine Hilfe in den großen Nöten". (Meinem Volke hüben und drüben, das hin und her verstreut wohnt, aus Liebe.) .40

H. D. Friesen:

„Blumen und Blüten", Gedichte .80

Novokampus:

„Kanadische Mennoniten. Jubiläumsjahr 1924." 2. Auflage (Ledereinband, reich illustriert) .75

Zu beziehen durch:

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED

672 Arlington St., — Winnipeg, Manitoba, Canada.

Liederhefte Nr. 3

für gemischte Chöre, von K. H. Neufeld. — Preis 25c

Man bestelle direkt von

K. H. Neufeld,
Winkler -- Manitoba.

Gelder zu verleihen

an Häuser, Farmen, Maschinen, Autos und Trucks.

G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

Todesnachricht.

Wir möchten hiermit, allen l. Freunden, Verwandten und Bekannten mitteilen, daß unsere l. Tochter Frieda heimgegangen ist: Sie wurde den 15. Sept. 1925 im Dorfe Alexan Dertal, Süd Rußland geboren. Als sie 10 Tage alt war, kam sie mit ihren Eltern nach Canada und wohnten etliche Jahre in Saskatchewan. Anno 1930 kamen sie nach Coaldale, wo sie ihre Kinder und Jugendjahre bis 1943 verlebte. Sie besuchte im Jahre 1942 die Bibelschule in Coaldale und wollte im nächsten Jahre Fortsetzung machen, doch der Herr hatte einen anderen Weg für sie bestimmt. Sie erkrankte im Sommer und nach ärztlicher Untersuchung wurde Lungentuberkulose festgestellt und anstatt zur Bibelschule ging ihr Weg nach Calgary ins Sanatorium. Wir brachten sie den 4. Nov. dorthin in der Hoffnung, daß sie bald genesen würde. Doch auch darin führte der Herr anders, als wir hofften. Es fing auch an zu bessern mit ihr, so daß sie im Frühling schon ins zweite Haus kam. Sie durfte auch schon etlichemal am Tag aufstehen, aber ihre Temperatur blieb hoch. Da wurde sie wieder untersucht und es stellte sich heraus, daß ihre rechte Lunge, die nicht behandelt worden war, nichts gebessert hatte, und so mußte sie wieder zurück ins erste Haus und wieder von vorne anfangen. Das war ein harter Schlag für sie, aber sie wurde dadurch nicht entmutigt. Es fing auch wieder an, etwas besser zu gehen, doch sie hatte viel Schmerzen im Leib, Kopf und Augen. Da wurde sie wieder untersucht. und die Aerzte stellten Gedärmtuberkulose fest. Von da an ging es bergab mit ihr. Die Aerzte versuchten alles, was sie konnten, aber es blieb erfolglos. Es wurde immer schlimmer, sie hat sehr viel ausgehalten. Den 11. Juli erhielten wir Nachricht, daß es sehr schlimm mit ihr stände. Da entschlossen wir uns gleich hinzufahren, um sie noch am Leben zu sehen. Wir kamen den 13. Juli auf Mittag dort an und fanden sie noch am Leben, aber sie war sehr schwach. Doch ihre Sprache u. Gedanken waren klar, so daß wir alles mit ihr besprechen konnten, wofür wir dem Herrn sehr dankbar waren.

Sie wurde schon als junges Mädchen in der Sonntagschule zum Herrn bekehrt durch Susi Brucks und Heinrich Schmidt, die ihre Sonntagschullehrer waren.

Wir, mein l. Mann und ich, waren 2½ Tage zusammen bei ihr. Weil sich aber ihr Zustand nicht änderte, und es so schien, es könnte sich noch in die Länge ziehen mit ihrem Heimgang, fuhr mein l. Mann zurück, und ich blieb bei ihr bis sie am 25. Juli 5 Uhr 15 Minuten des Morgens heimging. Sie schaut nun den, an den sie hier glaubte. Sie ist alt geworden 19 Jahre, 10 Monate und 10 Tage.

Da wir in dieser Zeit, wo Frieda im Sanatorium lag, unseren Wohnort von Alberta nach B. C. verlegten, wurde die Leiche hierher nach B. C. geschickt. Die Bebräbnisfeier fand Sonnabend den 28. Juli unter großer Teilnahme statt. Sie wurde auf den Englischen Friedhofe zu Ost Chilliwack zur Ruhe gebetet.

Wir möchten auch allen denen, die Frieda persönlich und brieflich besucht haben, und auch allen, die für sie gebetet haben, herzlich dafür danken. Der Herr möchte es allen vergelten.

Die Leidtragenden Eltern

David und Mar. Schulz
samt Kinder.

Todesnachricht.

Allen Freunden und Bekannten diene zur Nachricht, daß mein lieber Gatte, Vater und Großvater **Johann G. Penner,** zur ewigen Ruhe eingehen durfte, wohin sein Sehnen war. Er ist ein Jahr leidend gewesen. Seine Krankheit fing mit großen Zahnschmerzen an, dann fand sich Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, und Müdigkeit. Am 8. Sept. 1944 fuhren wir zum ersten Mal zum Arzt, der sagte, es sei Lebererweiterung, wovon die Magenbeschwerden kämen, gab Medizin und hoffte auf baldige Genesung. Aber es wurde schlechter mit ihm. Dann wurden ihm alle Zähne ausgezogen, auch das half ihm nicht. Dann am 10. Oktober fuhren wir nach Vancouver zu Dr. W. P. Neufeld, der nahm ihn gleich ins St. Pauls Hospital, wo er mit X-Ray untersucht und ein schlechter Magenkatarr festgestellt wurde. Dort wurde er zwei Wochen behandelt, so daß er auch besser fühlte. Es fand sich wieder Appetit, auch wurde er stärker, so daß er auch noch etwas anfing zu arbeiten. Nach Weihnachten wurde es wieder schlechter. Er hatte auch oft Fieber, welches mit großem Frost kam, dann kam große Hitze, die ihm sehr in den Kopf stieg. Seine Krankheit war sehr abwechselnd, etliche Tage sehr munter, daß man nur mit Gesundwerden rechnete, dann kam wieder das arge Fieber, welches einem wieder alle Hoffnung raubte.

Anfangs April war er wieder 5 Tage im St. Pauls Hospital, wo ihm zwei Mal Blut gegeben wurde. Dann wurde er auch etwas stärker, das Fieber trat nicht mehr so scharf auf, bekam auch mehr Appetit. Am 3. Mai waren wir zum letzten Mal beim Arzt, dann hatte er aber schon nur 86 Pfund ,aber der Arzt hatte noch Hoffnung, gab ihm noch andere Pillen, die Appetit wirken sollten, und meinte, sobald er würde etwas stärker sein, wollte er ihn noch mal auf längere Zeit ins Hospital haben, aber anstatt stärker wurde mein lieber Mann immer schwächer. D. Appetit schwand sozusagen ganz, und das Sehnen nach der oberen Heimat wurde stärker. Den letzten Tag hat er sich sehr im Bett geworfen, er sagte alles tat ihm weh', nur zuletzt wurde er ganz ruhig. Als der kalte Schweiß ausbrach, und ich zu ihm sagte; du schwitzt ja so sehr, sagte er, Gott sei dank, das ist der Todesschweiß. Er nahm von den Kindern und Großkindern, wie auch von mir Abschied, hatte noch einem jeden etwas zu sagen und blieb bei vollem Bewußsein bis ans Ende. Mein lieber Gatte starb am 26. Juli, welches vor drei Jahre unser Hochzeitstag war, und genau um die Zeit als wir drei Jahre zurück in der Nord-Abbotsford-Kirche zum Traualtar traten, während der Chor dies Lied sang; Gott grüße Dich, fing mein lieber Gatte an mit dem Tode zu ringen, und hatte 5 Uhr ausgelitten. Der Kampf war sehr schwer, aber er freute sich so sehr heimzugehen, ach er war so sehr müde. Oft sagte er zu mir; Mein Motto für meinen Uebergang aus diesem Leben in die Ewigkeit ist, Christi Blut und Gerechtigkeit, dieses Lied mußte ich ihm während er starb, zweimal vorsingen, und auch noch andere

Das Begräbnis fand Sonntag den 29. Juli in unserm Hause statt. Die Brüder C. C. Peters, G. Sukkau, Yarrow, J. Dörksen, D. Esau, Nord-Abbotsford, und P. Wiebe, Matsqui (in English) dienten mit Ansprachen. Br. C. C. Peters der 3 Jahre zurück den 23. Psalm als Trautext hatte, hatte auch jetzt denselben Psalm als Leichentext, denn der Psalm war uns zum Lieblingspsalm geworden, welchen wir uns sehr oft besonders in den so schweren Tagen gelesen haben, und so auch Psalm 121, über welchen J. Dörksen sprach. Ja oft hoben wir unsere Augen auf zu den Bergen, von welchen uns Hilfe kommt. Der Herr ist uns oft so nahe gewesen in der schweren Zeit. Der Chor von Nord-Abbotsford diente mit tröstende Lieder.

Die teure Leiche wurde von 6 Predigerbrüder getragen und auf dem Kirchhof begraben, auf welchem er viel gearbeitet hat.

Der Dahingeschiedene ist am 4. Juli 1873 in Blumstein, Molotschna, Rußland, geboren und aufgewachsen. Als Jüngling ist er mit seinen Eltern nach der Kuruschan gezogen, wo er sehr beim Ansiedeln geholfen hat, und wo auch er später sein erstes eigenes Heim gegründet hat. Am 30. November 1903 trat er mit Helena Lötkemann in den Ehestand. Etliche Jahre haben sie in der Krim im Dorf Buslatschi gewohnt, dann in Halbstadt. Anno 1924 ist er dann mit seiner Familie nach Canada gekommen. Zuerst haben sie in Ontario gewohnt, dann in Manitoba, bei Brookdale, Culross, und Fork-River, Sask. Im Jahre 1936 sind sie nach B. C. gezogen, und haben dann hier bei Mission zwischen den Bergen auf Buschland ihr Heim gegründet, was auch sehr schwer war, aber mein lieber Gatte war mutig und liebte die Arbeit, und der Herr gab seinen Segen dazu. Am 4. April 1924 nahm der Herr ihm seine erste Gattin, und am 26. Juli 1942 wurde ich, Aganetha Rempel, seine Lebensgefährtin. Er hinterläßt mich, seine tief trauernde Gattin, 6 Söhne, 4 Schwiegertöchter, 13 Großkinder, 1 Bruder und 1 Schwester. 4 Töchter und 1 Sohn sind ihm im Tode vorangegangen. Schon in seinen jungen Jahren wurde mein lieber Gatte ein Eigentum des Herrn. dem er auch treu als Prediger gedient hat, schon in Rußland, und auch hier, wo immer er gewohnt hat solange er konnte, auch als er schon krank war, hat er, wenn er nicht ganz zu schlecht fühlte am Sonntag gepredigt. Er hat auch sehr viel gebetet für seine Familie und auch für andere. Ihm lag das Heil der verlorenen Menschheit ganz besonders am Herzen. Der Schmerz ist groß, aber wir hoffen auf ein Wiedersehn beim Herrn, wo es kein Scheiden mehr gibt.

Ich danke noch Allen, die meinen lieben Mann während seiner Krankheit besucht haben, und auch denen, die in irgend einer Weise am Begräbnis gedient haben. Dann danke ich auch für die erhaltenen Beileidskarten und Briefe.

Die trauernde Witwe Aganetha Penner und Kinder.

(Zionsbote und Der Bote möchten kopieren.)

C. Huebert Ltd.

Bau- und Brennmaterial

5 Point Douglas Ave.

South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,
Winnipeg, Man. — Phone 97 159

Echo-Verlag

Die Broschüre, die Liste der ehemaligen Chortitzer Zentralschüler und den Bericht über die erste Zusammenkunft der Schüler im Sommer 1944 in Winnipeg, sowie das Protokoll der Verlagsgründung enthaltend, ist nunmehr fertig und ist denjenigen der früheren Schüler zugeschickt, die den Gründerbeitrag für den Verlag in der Höhe von $2.00 oder mehr eingetragen hatten. Die Gründer erhalten die Broschüre— sie enthält auf ihren 41 Seiten die Namen von 365 Schülern und drei Bilder, darunter das der Schule—unentgeltlich. Es haben soweit 119 Schüler und Schülerinnen diesen Beitrag eingezahlt und damit bekundet, daß sie zu Ehren ihrer Schule den Echo-Verlag als Denkmal der Schule zu unterstützen bereit sind. Diese Zahl ist aber noch lange nicht die Hälfte der in der Liste enthaltenen Namen. Es seien daher hiermit nochmals alle Schulkameraden aufgefordert, sich an dem Denkmalbau durch Einsenden eines Beitrages von **mindestens** $2.00 zu beteiligen. Das Geld schicke man an D. H. Epp (Der Bote, Rosthern), es wird dann sofort durch Zustellung der Broschüre quittiert.

Aber auch diejenige unter den ehemaligen Schülern, die aus irgendwelchen Gründen für das Schuldenkmal nichts beitragen möchten, können die Broschüre erhalten für den Preis von 50 cent.

Dasselbe gilt auch für sonstige Interessenten (Nichtschüler), ist die Broschüre doch auch sonst ein interessantes Dokument zur Geschichte unserer Kultur überhaupt.

Freunde und Förderer des Echo-Verlags sowohl wie die Erstlingsmitglieder der Buchgemeinschaft wird es interessieren zu erfahren, daß das Manuskript des Terekbuches (das erste Buch des Verlags) so gut wie druckfertig ist, und wenn bald ein Drucker gefunden werden kann, so dürfte das Werkchen zu Anfang Winter fertig werden. Es wird eine Anzahl Bilder enthalten, die den ohnehin spannenden Inhalt noch interessanter machen. Es mutet wohl etwas befremdend an, wenn ein Geschichtsbuch als spannend angesprochen wird. Es ist in diesem Falle aber durchaus zutreffend; denn wenn das Buch auch nur Tatsachen bringt, und diese in nüchterner Sprache und sehr sachlich erzählt werden, so bleibt der Leser doch immer in Spannung, besonders von dem Momente an, wo das Schicksal in schweren Schlägen über die Ansiedlung niedergeht und sie in Trümmer legt. Niemand wird das Buch unbeeindruckt weglegen, sind doch die Geschichte und das Schicksal der Tereker Ansiedlung in zeitlich und räumlich gedrängter Form die Geschichte und das Schicksal des Mennonitentums, ja des ganzen deutschen Kolonistentums Rußland.

Arnold Dyck.

Dinuba, California.

Es war gestern ein Monat, als wir mit meinen l. Geschwistern David Dörksen, Arnaud Man. mit Ihnen etliche Worte bei der Car sprachen. Weil ich in der letzten Rundschau las von David M. Hofer, und ich mich auch noch gut erinnern kann, als er dort in Rußland in der Hungerzeit war, so dachte ich heute zu fragen, wer mir könnte d. Bücher schicken „Die Hungerzeit in Rußland“. (Mennonite Publ. Home, Scotdale, Pa.—Ed.) „Die Frauen des Alten und neuen Testament“. Wenn nicht neue dann gebrauchte. Und von einem Gedicht kann ich mich noch erinnern, „Eh diese Zeit der Leiden kam“. So war der Anfang. Die letzte Strofe im ersten Vers war so: 1. Ich **muß** es tragen, 2. Ich **kann** es tragen, 3. Ich **will** es tragen. 4, Ich **darf** es tragen. Dann auch dort in Winnipeg noch deutsche 100 Gedichte von Progress Press, 370 College Ave. Wpg. Man. Bitte schickt uns das Buch auch.

David Dörksen ist mein leiblicher Bruder, und weil ich mit meinen steifen Fingern noch nicht immer arbeiten kann, so dachte ich an diese Bücher. Grüße Sie noch mit den 23 Psalm. O, Er ist so herrlich, wo Er uns auf grüne Aue führt, und zum frischen Wasser. Auch dann, wenn er uns ein Kreuz zu tragen auflegt.

Ihre Mitpilgerin nach der oberen Heimat.

Mrs. D. Isaak. Rt. 1. Box 76
Dinuba, California.

Brasilien.

Will versuchen etwas für die Rundschau zu schreiben. Habe vor diesem schon 4 Berichte abgeschickt. Das Jahr ist bald zu Ende, wenn wir zurück blicken scheint es kurz aber manchmal schien es so lang wenn wir durch Wege gehen mußten die nicht immer leicht waren, doch er unser Gott und Vater hat uns nie verlassen. Er ist der Herr der immer nahe ist und in allen Lagen des Lebens uns leitet und führen will. Zuweilen will uns bange werden wenn wir in die Welt hinein schauen wie es da so dunkel ist. Es ist wie Th. Dietschi schreibt. Bis hieher sollst du kommen und nicht weiter; hier sollen sich legen deine stolzen Wellen! Hiob 38, 11. Von den gewaltigen Wellen des Meeres ist das gesagt. Wenn es dem Meer zuweilen auch gestattet ist in mächtiger Springfluten das Land zu verheeren, ja ganze Landstrecken zu verschlingen, so findet es doch wie alle Naturgewalten seine Grenzen an der allmacht Gottes. Nur das Meer? Nicht auch die Pläne und Anschläge der Menschen? Der Allmächtige ist auch der Heilige, der Gericht hält. Er wird den Erdboden richten mit Gerechtigkeit und die Völker mit seiner Wahrheit. Auf diese Glaubenserkenntnis stützt sich der 46 Psalm mit seiner erhebenden Gewißheit: Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben, darum fürchten wir uns nicht, wenngleich die Welt unterginge und die Berge mitten ins Meer sänken. Ein feste Burg ist unser Gott! Gott übt sein Königs und Richtertum aus auf Erden. Uebt er es aus, wie wir es wünschen und wollen? Ist er nur des einen Volkes Gott, nicht auch der andern Völker Gott? Demütiget euch unter seiner gewaltigen Hand, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. Ja unser Gott weiß wie er uns führen soll, Er macht nicht Fehler und wer ihm vertraut hat wohl gebaut.

Wir versuchen hier in Brasilien auch ihm zu dienen. Die sonntägliche Andachten werden gut besucht. Unlängst hatten wir ein Tauffest wo 4 Seelen 3 Jungfrauen und 1 Jüngling Jesu Befehl nachfolgten. Auch der Tod hat seinen Einzug gehalten. Schw. Abraham Löwen und Schw. Jakob Siemens so wie Frau Enns und Schw. Lydia Klassen sind heimgegangen in diesem Jahre. Wir haben noch zu kämpfen, doch werden wir auch siegen, wie sie durch Jesum Christ. A. H.

A. Buhr

Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen
265 Portage Ave., 316 Avenue Bldg
Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

Seek Commission on Indian Education — Need Workers

By J. A. Cormie.

(Conclusion.)

Education, Pressing Problem

The subject which received most consideration was that of education. There are two systems of education at present in operation, the day school on the reserve and the residential school, of which there are three in this Conference. Each has its advocates and it is easy to argue for or against either type of school. What concerned our workers more than the type of school was the fact that for many hundreds of Indian children there is no provisions whatever for their education. This conference represented five Indian agencies in the North and one in the South, and on the Norway House agency Mr. Jones of the local residential school stated that a recent survey showed that there were 515 Indian children for whose education no provisions whatever was made, and in the whole area there are several more hundreds. On the Island Lake Reserve, for instance, there are approximately 270 children of school age and the United Church day school has accommodation for 28 pupils and the Roman Catholic school for 24. More than 80 per cent. of the children in this reserve of 1,200 persons cannot go to any kind of school. Dr. Stevens reported an even worse condition on the Sandy Lake Reserve where there is no school at all. The workers were of the opinion that the time had come for setting up a new type of school and they requested that on the Island Lake Reserve an experiment be made in the form of a social centre made up of a two room with a dispensary in charge of a registered nurse and a room for social activities. They were further of the opinion that the Indian Department should set up a competent commission to study the whole question of Indian educatin.

There is a good deal of concern over the effect of the Baby Bonus scheme on the attendance of children at school., more especially at the Residential School. Time alone will tell what effect the operation of the Baby Bonus will have on the life of the Indians.

Workers Needed.

From an administrative point of view the chief problem since the outbreak of war has been to find workers. We lost in recent years through death, illness, retirement and the war a number of missionaries for whom it was impossible to find in the United Church suitable replacements. The Church is greatly indebted to a small group of young people of the Mennonite Brethern Church who volunteered to help us during the emergency and it can truthfully be said that their service has been more than satisfactory. To supply all our work we require 11 missionaries, 4 missionary teachers, 8 day school teachers and 2 field matrons. In addition the three residential schools one of which is under the care of the Woman's Missionary Society, employ at least 30. To keep the work supplied requires a staff of nearly 60 and to find that number of workers under present conditions is no easy task.

These workers should be held in remembrance by the whole Church. Most of them live under conditions required of no others workers in Canada. Most of them carry on for eleven months of the year without contact with one of their fellow labourers. Many are out of reach of medical care and during a great deal of the time have no regular mail. Of no misionaries does the Church ask so much as of these young people devoting themselves to difficult work on lonely outposts.

(United Church Observer.)

by

Dr. K. W. Neatby, Director, Line Elevators Farm Service, WINNIPEG, MANITOBA

Cereal Smuts, Etc.

In January, 1944, we announced our intention to offer to farmers a seed examination service including consideration of disease and weed seeds as well as of germination. We have devoted the past year and a half to studying methods and securing the necessary equipment and will be ready to proceed with the work this fall. Ours is the only laboratory in Canada offering a service of this kind. Besides making tests for smut and mechanical damage seeds, we shall examine all samples coming out of the germinators for disease symptons and advice respecting seed treatment accordingly. This service is provided without charge.

It is very important that farmers inspect their own fields and, if doubtful the type of smut present, send a sample direct to Line Elevators Farm Service, Winnipeg, or take it to a local Line Elevator agent who will forward it to us for identification.

Losses caused by cereal smuts are very great and, with the exceptions of loose smut of wheat and true loose smut of barley, they can be controlled with comparatively little trouble and expense.

Ask your local Line Elevator agent for a leaflet dealing more fully with this subject in which the various smuts are described.

Zu verkaufen

2 Lot Land auf 358 McKay Ave., N. Kildonan. 1 Hühnerstall 16 bei 30 Fuß auf 246 McKay Ave. Anfragen bei Daniel Braun. 358 McKay Ave., N. Kildonan, Man.

Zu verkaufen

Säge- u. Hobelspäne u. „Slabs" bei: J. Dyck, 305 McKay Ave., N. Kildonan — Phone 503659

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

P. WIENS, Prop.
165 Smith Street — Phone 97 726

Farm zum Verkauf.

½ Sektion Land auf einer mennonitischen Ansiedlung in Gem, Alberta. 134 Acker Bewässerungsland, das übrige ist Weide. Anfragen richte man an: G. P. Warkentin, Gem, Alta.

Haus zu verkaufen.

Haus in Winkler, Man., gegenüber der Rudnerweide Kirche, 6 Zimmer (Haus unten 38 bei 18, oben 26 bei 18), Stall 16 bei 18, halber Acker gutes Land. Nähere Auskunft bei Heinrich E. Olfert, North Kildonan, Winnipeg, Man.

Dr. med. H. W. Epp, B. Sc., M.D., C.M., L.M.C.C. — Der kleine Geburtshelfer. — Ursprung des Lebens. Schwangerschaft, Entbindung und Kindesernährung. — Allgemeinverständlich und volkstümlich dargestellt.—Preis brosch. 35c. Zu beziehen durch den „Boten" und die „Rundschau".

Office-Phone 97 116 — Wohnungs-Phone 401 853

Dr. H. Oelkers

Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
312 Toronto General Trust Bldg., Winnipeg, Man.

Nachrichten der canadischen Tagespresse.

Die Landungen in Japan gehen weiter vor sich, und bald wird das ganze Reich in der Gewalt der Allierten sein. Die Landungen gehen vor sich ohne den geringsten Widerstand. General MacArthur hat sein Hauptquartier im neuen Grand Hotel in Yokahama aufgestellt, das nur 18 Meilen vom Kaiserpalast in Tokio entfernt ist. Dorthin wird er die Vertreter Japans kommen lassen, um ihnen seine Order zu geben. Im Tokio Bay liegt die gewaltige vereinigte Flotte Amerikas und Englands, und von den Kriegsschiffen und von großen Transportflugzeugen werden die Besatzungsarmeen gelandet, die sich immer weiter ausbreiten. 500 allierte Kriegsgefangene sind schon befreit, die zurück in ihre Heimat gebracht sollen werden, sobald ihnen die nötige medizinische Hilfe zuteil geworden ist. Manche werden herausgeflogen, andere auf Hospitalschiffen geladen zum Transport nach Manilla und dann in die Heimat. Jetzt erst wird festgestellt, daß Japan geschlagen war, ehe die Atomic Bomben abgeworfen wurden, der Schaden ist sehr groß, der durch die Luftangriffe verübt ist worden. Sonntag wird die bedingungslose Ergebung Japans auf dem Schlachtschiffe Missouri unterschrieben werden.

Inzwischen ist die britische Flotte, darunter ein kanadisches Kriegsschiff in den Hafen Hong Kongs eingelaufen und haben diese britische Kronkolonie wieder übernommen. Auch dort sind viele Kriegsgefangene. Dort wurden ja besonders viel kanadische Soldaten gefangen genommen.

In Rangoon, Burma unterzeichneten die Japaner auch die Ergebung an die britisch-indische Armee unter Admiral Lord Louis Mountbatten.

Auch auf Borneo haben die Japaner die Waffen niedergelegt vor den Australiern und Holländern.

Nur in Singapor will der japanische Heersführer sich nicht ergeben. Ob es dort noch zu schweren Kämpfen kommen kann, ist noch nicht bekannt. Inzwischen wird die Meeresenge schon gereinigt, so daß die britische Flotte nach dem Hafen kommen kann. Doch wird kaum noch irgend wo heute gekämpft.

In China haben sich 1 Mill. Japaner ergeben. Sie ergeben sich aber nicht den Kommunisten, sondern der Zentralregierung Shiang ka Shek, dessen Stellung besonders dadurch gestärkt wurde, daß Rußland mit ihm einen Vertrag abschloß, der das Versprechen enthält, daß Rußland sich nicht in die inneren Angelegenheiten Chinas mischen werde, weiter, daß die Mandschurei an China zurückgegeben wird werden, doch die beiden Eisenbahnen werden gemeinsam von Rußland und China verwaltet werden, und Port Arthur, die berühmte Flottenstation ist für beide Flotten offen. Jetzt suchen die Kommunisten Chinas eine Verständigung mit der Zentralen Regierung, und die Gefahr eines Bürgerkrieges ist mehr beseitigt.

Im Oktober wird das Gericht in Nürenberg über die deutschen Führer abgehalten werden, als erster ist Hermann Goering genannt, dann von Ribbentrop, Rudolf Heß, Streicher, Rosenberg, von Papan, Hjalmar Schacht, Admiral Dönitz, General Jodl und manche andere, im ganzen enthält die erste Liste 24 Namen.

In Norwegen geht der Prozeß gegen Quisling seinem Abschluß entgegen, u. die Beschuldigungen des Landesverates sind sehr scharf und sehr umfangreich.

General Eisenhower hat bekannt gegeben, daß Amerika müsse nach Deutschland Lebensmittel, Kleider und Kohlen einschicken, um das deutsche Volk durch den kommenden Winter zu bringen, sonst kommen sie nicht durch, fett sollen sie nicht werden, aber so viel soll ihnen gegeben, daß sie nicht erkranken laut Feststellung der Aerzte des Minimum Bedarfs eines Menschen.

Canada wird kein Militär nach Japan schicken, und die Armee für den Pacific wird aufgelöst, nur etliche Flotteneinheiten werden dort Dienst haben.

Aber die Arbeitslosigkeit steigt stark in Canada, besonders in den U. S. A. Die Vertreter der Arbeiter aber sagen, die zurückkehrenden Soldaten wollen keine Arbeiter verdrängen, sie wollen ihre eigene neue Anstellung haben, und die Regierung soll dafür sorgen, daß alle Arbeiter in Can. Beschäftigung erhalten werden, um dieses große Land weiter aufzubauen.

Die Regierung hat auch die besonderen Bestimmungen für einzelne überfüllte Städte Canadas aufgehoben, und ganz Can. als in gleicher Lage hingestellt, und alle Häuser, die leer stehen, sollen und müssen zur Verfügung gestellt werden, und der Arbeit der Errichtung von Häusern wird die erste Stelle eingeräumt werden.

Präsident Truman sagt, daß er empfehle die 42 Billionen Dollar, die die U. S. A. den anderen Allierten in Land Lease vorgestreckt gestrichen sollten werden, dann 3 Ziele sprechen dafür. Erstens der volle Sieg über Deutschland und Japan, dann hätten sie 5 und eine halbe Billion auch Land Lease von anderen Verbündeten erhalten und drittens die Vereinbarung aller Länder, die Handelssperren zu erniedrigen, so daß die Friedensarbeit voll aufgenommen kann werden. Die U. S. arbeiten auch an Plänen, wie den verarmten Reichen weiter geholfen kann werden, seitdem die Land Lease Hilfe ihr Ende gefunden hat.

Nach unserer Zeit wurde die formelle Ergebung Sonnabend den 1. September auf dem Schlachtschiffe Missouri unterzeichnet von 2 Japanern, Gen. McArtheur, dann von je einem Vertreter von den U. S. A., England, China, Rußland Australien, Frankreich, Canada, Holland, Neu Zeeland. Vor 6 Jahren am 1. September überschritt Deutschlands Armee Hollands Grenze.

Stubenraum — Wir haben Stubenraum für etliche Bibelschul-Mädchen für dieses Schuljahr. Wir geben nicht Kost. John H. Penner. Box 141, Winkler, Man.

Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.

Bestellzettel

Ich schicke hiermit für:
1. Die Mennonitische Rundschau (\$1.75) \$............
2. Den Christlichen Jugendfreund (\$0.50) \$............
(1 und 2 zusammen bestellt: \$2.00)
Beigelegt sind: \$............

Name: ....
Adresse: ....
(Alter oder neuer Leser).

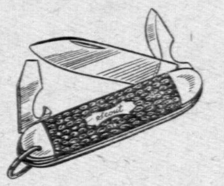
Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.
Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein. (Von den U.S.A. auch persönliche Schecks.)

Bitte Probenummer frei zuzuschicken. Adresse ist, wie folgt:

Name: ....
Staat oder Provinz: ....
Post Office: ....

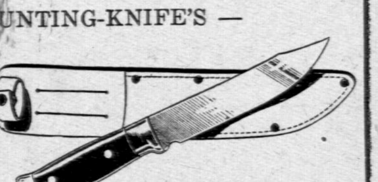
WE HAVE JUST RECEIVED SMALL SUPPLY OF:

POCKET-KNIFE'S —



45c and \$1.95

HUNTING-KNIFE'S —

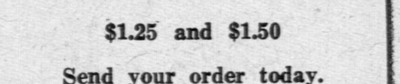


\$1.95 — \$4.95 — \$7.50 — \$15.50

SCISSORS —

90c — \$1.00 — \$1.35 — \$1.75

BUTCHER-KNIFE'S —



\$1.25 and \$1.50

Send your order today.

Manitoba Sporting Goods
293 Carlton St. — Winnipeg, Man.